

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementsspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5500 Exemplaren.

Der deutsch-russische Zollkrieg.

Nächsten Dienstag tritt bekanntlich der russische Maximalkarif gegen Deutschland in Kraft, und zwar gegen Deutschland allein. Wenigstens ist die österreichische Regierung bisher noch nicht davon verständigt worden, daß der russische Maximalkarif auch gegen Österreich-Ungarn Anwendung finden soll; vielmehr heißt es, daß demnächst ein Handelsvertrag zwischen Österreich und Russland zu Stande kommen soll. Ob deutscherseits Repressalien gegen Russland ergriffen werden sollen, darüber wird der Bundesrat in einer heute abzuholenden Sitzung beschließen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherr v. Marschall, hat sich Mittwoch Nachmittag nach Kiel begeben, um die Ansicht des Kaisers hierüber einzuhören. Die deutsche Regierung ist bekanntlich in der Lage, ohne weiteres Befragen des Reichstags die Einfuhrzölle auf die wichtigsten russischen Exportartikel um 50 p.Ct. zu erhöhen. Selbstverständlich wünschen das die Herren Agrarier und bearbeiten deshalb die öffentliche Meinung mit einer gut inszenierten Russenhege, worin sie von den russischen Chauvinisten unterstützt werden, die sich ihrerseits die Deutschenhege angelegen sein lassen. Solche gegenseitige Hege kann natürlich den Lauf der Verhandlungen, welche trotz alledem weiter geführt werden sollen, nur ungemein beeinflussen, kann nur zur dauernden Herrschaft des Zollkrieges führen, der doch schließlich beiden Ländern schadet, uns Deutschen aber mehr als den Russen.

Wenn wir bedenken, daß die deutsche Ausfuhr nach Russland sich 1890 auf 262½ Millionen Mark bewertete und 7,1 in p.Ct. der gesammten deutschen Ausfuhr ausmachte, so müssen wir uns doch sagen, daß die dabei beteiligten Industriezweige heute nicht werden angeben können, wie sie den Anfall einbringen sollen, den ihnen die Sperrung des russischen Marktes verursacht. Die schlechteste Montanindustrie, die chemischen Industrien, die Maschinen- und Textil-Industrie, der Weinbau und der Weinhandel sind dabei am meisten betroffen. Gerade uns in Schlesien also sollte in erster Linie daran liegen, ein annehmbares Vertragsverhältnis mit Russland herbeizuführen. Dasselbe Interesse haben diejenigen Landwirte und andern Gewerbetreibenden, welche Futtermittel benötigen. Von den übrigen Consumenten wollen wir gar nicht reden; der "Consument" schlechthin gilt ja heute nur als Mittel zum Zweck: der Bereicherung der Großgrundbesitzer.

Der Übermuth des Agrarierhums macht sich namentlich in der "Kreuzzeitung" Lust. Ein russisches Organ hatte die Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Regierung den Vorschlag der Entsendung russischer Commissare zur Theilnahme an der Conferenz in Berlin mit der Absage angenommen habe, daß diese Conferenz nicht früher als am Anfang des Herbstes zusammentrete, „da die deutschen Staatsmänner im höchsten Grade ermüdet seien“. Die "Kreuzzeitung" bemerkte dazu: „Das im letzten Satz Ausgeprochenen können wir aus sicherer Quelle durchaus als auftreffend bezeichnen.“ Das Organ der junkerlichen Großgrundbesitzer findet also die angebliche Antwort der deutschen Regierung als ganz in der Ordnung. Eine Regierung aber, der es Ernst damit ist, das wirtschaftliche Verhältnis mit einem großen Nachbarreiche friedlich zu gestalten, kann unmöglich eine Verzögerung der Verhandlungen mit dem Bedruck ihrer Beamten, in die Sommerfrische zu gelangen, begründet haben. Unsere Regierung hatte zweifelsohne andere Gründe für die Verchiebung der Conferenz. Sie hat aber, wie immer diese Gründe gelautet haben mögen, dadurch den Ausbruch des Zollkrieges beschleunigt. Und das war nach unserm Grachten ein schwerer Fehler.

Wir sind natürlich weit davon entfernt, in dem Zollkriege eine russenfreundliche Haltung einzunehmen. Russland behandelt ja uns nicht freundlich. Auf der andern Seite aber hat die russische Regierung erklärt, mit Deutschland unter ähnlichen Bedingungen wie mit Frankreich einen Vertrag herzustellen. Russland will uns also auch nicht einseitig schädigen. Russland ist eben in handelspolitischer Beziehung besser gestellt als Deutschland und kann den Zollkrieg leichter ertragen als letzteres. Deutschland will das heute noch nicht einsehen. Es wird durch Schaden klug werden.

* * *
Die "Nordd. Allg. Ztg." erklärt in ihrer Freitagsschrift: "Der Vorschlag, die commissarischen

Verhandlungen nicht im August, sondern erst am 1. Oktober beginnen zu lassen, ist deutscherseits aus dem rein sachlichen Grunde erfolgt, weil die bisherigen schriftlichen Verhandlungen eine Einigung über wesentliche Punkte nicht erzielen, und daher eine unmittelbare Anfützung commissarischer Beratungen an dieselben auf der gleichen Basis nur eine abermalige Konstanzierung der bestehenden Differenzen, unmöglich aber ein positives Resultat zur Folge haben konnte."

Siam.

Der Krieg zwischen Frankreich und Siam hat begonnen. Es liegt zwar keine Kriegserklärung vor; die Franzosen aber haben, nachdem der französische Gesandte Pavie mit drei französischen Kanonenbooten den Hafen von Bangkok verlassen hatte, durch Besetzung zweier Inseln tatsächlich den Krieg eröffnet. Nach einer Meldung aus Saigon wurde die Besetzung der im Golf von Siam gelegenen Inseln beschlossen und auf den Inseln Kong und Rongsanlem bei Cap Samit die französische Flagge gehisst. Diese Inseln sollen den Stützpunkt für die weiteren Operationen bilden. Die französische Flotte vor Siam soll durch zwei weitere Kreuzer verstärkt werden, deren Beförderung in Brest und Toulon bereits von dem französischen Marineminister verfügt worden ist.

Trotz des französischen Angriffes bleibt Siam ruhig, und die andern Großmächte sorgen lediglich für den Schutz ihrer in Siam ansässigen Landsleute. Der "Times" wird aus Bangkok gemeldet, daß dort Vorkehrungen getroffen werden, um verschiedene Abtheilungen von Truppen der fremden Kanonenboote zu landen und strategisch-wichtige Punkte der Stadt zu besetzen, falls die gefährlichen und durch die Blockade brotlos gewordenen Elemente der Bevölkerung Versuche zur Plünderung machen sollten. Die siamesische Regierung hat durch eine Proklamation die Bevölkerung gewarnt, Ausländer anzugreifen.

Inzwischen ist auch das englische Geschwader in den siamesischen Gewässern verstärkt worden. Das englische Kanonenboot "Plover", welches sich in den chinesischen Gewässern befindet, hat Befehl erhalten, zur Verstärkung der englischen Seestreitkräfte nach den siamesischen Gewässern abzugehen.

Ueber die Haltung Chinas meldet das "Reuter'sche Bureau" aus Tientsin, die chinesische Regierung erhebe keinen Einspruch gegen die Forderung Frankreichs bezüglich des Gebietes am linken Ufer des Mekong bis zum 23. Grade nördlicher Breite; sie halte jedoch aufrecht, daß die beiden Ufer des Flusses bis zu dem Punkte, der unterhalb dieses Parallelkreises liegt, China gehörten und daher von den Siamesen nicht abgetreten werden können. Die den Franzosen feindlichen Mandarinen suchen die Regierung zu bewegen, in den Conflict einzutreten. Die chinesische Regierung aber verhält sich bisher neutral.

Russland unterstützt Frankreichs Operationen in seltsamer Weise. Dem Standard wird aus New York gemeldet, daß das russische Schiff "Nicolaus I." und zwei andere russische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, nach Toulon zu gehen, um in Verbindung mit der französischen Flotte zu manövriren. Diese "moralische" Unterstützung Frankreichs durch Russland erscheint als nicht unbedenklich.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat Donnerstag Vormittag an Bord der "Hohenlohe" Kiel verlassen und die Fahrt nach der Nordsee angetreten.

Die Kaiserin hat sich vorgestern Abend von Kiel nach Wilhelmshöhe bei Cassel begeben.

Prinz Heinrich von Preußen wird den großen italienischen Seemanden, der Kronprinz von Italien in den deutschen Kaiserlanden im September bewohnen.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze über den zweiten Nachtrag zum Reichsbauhausbudget und über die neue Anleihe für Zwecke des Reichsheeres.

Weil man sich in Bezug auf neue Steuern gar nicht mehr zu helfen weiß, versäßt man auf eine Wehrsteuer. Wer soll denn jetzt noch eine Wehrsteuer zahlen? Die wenigen Krüppel, die fortan nicht in's

Heer eingestellt werden können? Wir dachten, dieselben wären ohnedies schon gestraft genug, indem sie andern gegenüber von der Natur weniger begünstigt sind, den Kampf um's Dasein zu führen.

Nach Mitteilung mehrerer Blätter sollte die Kürzung der Liebesgabe an die Branntweinbrenner in dem Reichssteuerreformplan des Herrn Miquel in Aussicht genommen sein. Sofort aber dementiert die "Post" die umlaufenden Nachrichten, indem sie meint, daß hierbei der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein scheine. Daß wir andern Sterblichen eher Milliarden zahlen werden, ehe den Großbrennern auch nur ein Pfennig ihrer Liebesgabe entzogen wird, darüber waren wir keinen Augenblick im Zweifel.

Die Stichwahl in Neustettin hat den Bruch zwischen den Städter'schen und den Radau-Antisemiten vervollständigt. Wahle Verammlungen, die in Berlin abgehalten wurden, legen Zeugnis davon ab. Die nichtantisemitische Presse sollte diese Auseinandersetzungen nicht stören; wenn sich die feindlichen Brüder gegenseitig besiegen, soll man sie ruhig dabei lassen. In conservativen Kreisen ernsthaft man sich mehr und mehr. Die Städter'sche freilich verlangt eine noch schärfere Betonung des Antisemitismus, während die "Nordd. Allg. Zeitung" bereits einstieht, daß man einen großen Fehler beging, als der conservative Parteitag den Passus des Programmes strich, welcher die Verwerfung der Ausführungen des Antisemitismus ausdrückt. Da die Reue freilich zur Besserung führen wird, bleibt zu bezweifeln.

In Alzey-Wingen hat nach den amtlichen Abstimmungsziffern, welche jetzt vorliegen, Reinhard Schmidt (Freisinnige Volkspartei) mit 5440 Stimmen gestimmt gegen 1208 Stimmen für Welcker (Antis.), 57 für Graf (D. Reform.) und 58 für Hinze und zerstört. Die Centrumswähler und die sozialdemokratischen Wähler haben, wie der "Alzeyer Beobachter" schreibt, fast durchweg nicht an der Abstimmung teilgenommen; dagegen haben die Nationalliberalen in großer Zahl für den Antisemiten gestimmt!!

Der Kaiser hat dem Freiherrn v. Schorlemers "Ulst" in Anerkennung seiner patriotischen Hingabe sein Bildnis verliehen.

Laut offizieller Bekanntgabe werden die Kaisermandate zwischen dem 13. und 14. Armeecorps nunmehr definitiv stattfinden. Der Kaiser trifft am 10. September in Karlsruhe ein.

Die niederrheinisch-westfälische Eisenindustrie hat sich gleichfalls gegen die Beschickung der Antwerpener Weltausstellung erklärt.

Vom dem Kriegerverein zu Ortsburg, bzw. dessen Vorsitzenden, dem Kreisinspektor P., erhielt, wie die "Grml. Ztg." meldet, ein dortiger Bewohner, welcher Mitglied des Kriegervereins ist, eine Vorladung, unterzeichnet von genanntem Vorsitzenden, mit der Auflorderung, sich vor dem Ehrenrat zu verantworten, weil er für den freisinnigen Kandidaten gestimmt und agitiert habe. Der Ehrenrat beschloß jedoch, den Betreffenden nicht der Mitgliedschaft an dem Verein für verlustig zu erklären.

Gleiches Recht für Alle ist ein schöner Gedanke, aber in Preußen noch lange keine Thatsache. Die sozialdemokratische Erfurter "Drib." veröffentlicht folgenden Brief des Erfurter Bürgermeisters Lange an den Oberregierungsrath v. Tschoppe: "Euer Hochwohlgeboren haben, wie durch den Polizeisergeanten Schulz dienstlich gemeldet worden ist, am 16. d. Mts., Vormittags in der 8. Stunde Ihren Hund ohne Aufsicht und ohne Beikorb in der Wilhelmstraße frei umherlaufen lassen und sich dadurch einer Übertreibung der Regierungs-Präsidial-Polizeiverordnung vom 28. October 1882 und der Polizeiverordnung vom 4. Juni 1891 schuldig gemacht. Ich seige Euer Hochwohlgeboren von der erststeten Anzeige hiermit in Kenntniß mit dem ergebenen Bemerkten, daß ich vom Erlass einer Strafverfügung zwar absehe, jedoch Euer Hochwohlgeboren ergebenst ersuche, gesäßtigt dafür sorgen zu wollen, daß der Hund künftig den bestehenden Vorchristen entsprechend auf den Straßen mit Maulkorb versehen und nicht unbeaufsichtigt sich bewegt. Es wäre mir andernfalls in hohem Grade peinlich, Euer Hochwohlgeboren wiederum zur Anzeige gebracht zu sehen und Strafverfügung erlassen zu müssen. Die

Polizei-Beratung. Der Oberbürgermeister. S. B.: "Vange". Da einem Bürgermeister das Begnadigungsrecht nicht zusteht, so hat der Erfurter Bürgermeister, falls der Brief echt ist, seine Befugnisse weit überschritten. An der Echtheit selbst kann färligens kaum gezweifelt werden, da bereits eine Untersuchung wegen des Vertrauensmissbrauchs eingeleitet ist, durch den der Brief an die Oeffentlichkeit gelangte. Von der Einleitung einer Untersuchung gegen den Bürgermeister verlautet dagegen noch nichts.

— In Deutsch-Ostafrika sind neue Kriegsexpeditionen in Aussicht genommen. Im Juli wurde eine Versärfung der Schuttruppe von 14 Offizieren und 500 Sudanesen erwartet. Nach Eintreffen derselben beabsichtigt der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, Freiherr v. Schele, Anfang August eine Expedition nach dem Kilima Ndscharo gegen die Moschee zu unternehmen und dieselbe zugleich mit einem energischen Strafzuge gegen die Wahebe zu verbinden. Zugleich ist in Aussicht genommen, auch gegen das Treiben der Araber im Innern Front zu machen und namentlich der Gefahr vorzubeugen, daß die aus dem Congo vertriebenen Araber sich nach dem deutschen Gebiete zurückziehen.

— Das Abkommen über die Feststellung der Grenze am Kilima Ndscharo ist nunmehr unterzeichnet. Wie die "Kreuztg." wissen will, wäre die Grenze etwas mehr östlich gelegen worden, als sie in dem Klepet'schen Colonialatlas gezogen ist, so daß die Landschaft Kiamangalia (unter 2° 55' südl. Br. etwa) in das deutsche Interessengebiet fällt.

— Wie verlautet, wird Frankreich Angesichts des Preissturzes des Silbers die lateinische Münzconvention zum 1. Januar 1894 kündigen. Der italienische Finanzminister Grimaldi hatte vor einiger Zeit im Senat ausgeführt, daß die Rücksichtnahme des lateinischen Münzvertrages für Italien durchaus nicht bedenklich sein würde.

— In der Schweiz geht man gegen socialistische Demonstrationen neuerdings mit größerer Entschiedenheit vor. Die Berner Regierung entließ soeben ein Verbot gegen das Aufstellen oder Tragen rother Fahnen auf bernischem Gebiet. Es werden Gefängnisstrafen von 8 bis 40 Tagen oder 100 bis 500 Fr. Bußfestgelebt. In offiziellen Kreisen wird die Maßregel mit den Ergebnissen der letzten Untersuchung gegen die Anarchisten und Socialisten begründet.

— Zur belgischen Senatsreform nahm die belgische Kammer am Dienstag mit 106 gegen 26 Stimmen den Antrag an, daß der Senat zur Hälfte aus vom Volke gewählten Abgeordneten und zur Hälfte aus vom Provinzialrat zu bestimmenden Senatoren zu bestehen hat. Am selben Tage brachte die Regierung eine Vorlage betr. die Reform des Senats ein, nach der 57 Senatoren aus den Hochstiftssteuerten, 19 aus der Mitte der Provinzialstände gewählt werden sollen.

— Die spanische Kammer nahm mit 129 gegen 61 Stimmen den Gesetzentwurf über die Weinsteuer an.

— Das englische Unterhaus erledigte am Mittwoch die irische Finanzklausel zur Homerule-Vorlage. Chamberlain's Antrag, England solle nicht bloß vorläufig, sondern dauernd die irischen Steuern einziehen und nur deren Überschuss über den Anteil an den Reichssätzen an das irische Parlament aussfolgen, wurde mit 252 gegen 205 Stimmen verworfen, ebenso alle anderen Anträge der Opposition auf Abänderung des irischen Finanzplanes. In der Donnerstag-Sitzung sollte die Einzelberatung der Homerule-Vorlage summarisch zum Abschluß gebracht werden.

— In Armenien sollen neue ernste Unruhen, namentlich in Caesarea, ausgebrochen sein.

— Zwischen dem Untersuchungs-Ausschuß der serbischen Skupština und dem Cabinet sind seit Mittwoch ernste Differenzen ausgebrochen. Das Cabinet hat sich entschieden gegen jedes vom Ausschuß eingeleitete Gerichtsverfahren gegen die angeklagten Minister ausgesprochen, der Ausschuß hingegen beabsichtigt alle Angeklagten in Haft nehmen zu lassen und die entschiedensten Maßregeln zu treffen. Das Cabinet hat mit seinem Rücktritt gedroht. Bereits ist das Gericht verbreitet, daß Savo Gruic mit der Neubildung des Cabinets beauftragt sei. Der weitere Verlauf der Angelegenheit hängt von der Entscheidung des Königs ab, welcher sich gegen extreme Schritte des Ausschusses ausgesprochen hat, jedoch den gesetzlichen Verlauf der Untersuchung nicht hindern will. Die Stimmung ist erregt.

— Zur Aufstandsbewegung in Nicaragua wird dem "New-York Herald" aus Panama gemeldet, daß die Insurgenten Managua genommen hätten.

— Die argentinische Regierung hat ein Decret veröffentlicht, nach welchem die Zollsäße auf Leinengewebe und gewirkte Strumpfwaren vom 18. September ab erhöht werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Juli.

* Für die im Herbst vorzunehmenden Erneuerungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung (das gelegliche Drittel und sonstige Neuwahlen) steht nur noch bis zum 30. d. M. die Liste der wahlberechtigten Bürger im Rathause zur Einsicht aus. In der Liste sind auch hier bedeutende Verschiebungen eingetreten. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen im November 1891 waren von 1701 Wahlberechtigten 61 in der ersten, 238 in der zweiten und 1402 in der dritten Abtheilung. Gest wählen von 1826 Wahlberechtigten nur 33 in der ersten und 182 in der zweiten, dagegen 1611 in

der dritten Abtheilung. 1611 Wähler haben so viel Berechtigung wie 182 bzw. 33. Das sind die Folgen des neuen Wahlgeezes, durch welches in Verbindung mit der preußischen "Steuerreform" das preußische Wahlrecht noch unbrauchbar geworden ist, als es bisher schon war. Mit den singirten Steuersäßen (diejenigen, welche keine Staatssteuer zahlen, sind mit 3 M. Steuern in der Liste notirt) sind 223 922 M. Steuern hier zu erheben. Diese Summe wird in drei gleiche Theile getheilt und danach die drei Abtheilungen der Wahlberechtigten abgegrenzt. In der ersten Abtheilung wählen diejenigen, welche 1077 M. 20 Pf. und darüber steuern, in der zweiten diejenigen, deren Steuern zwischen 1077 M. 20 Pfsg. und 211 M. betragen, in der dritten der Rest.

* Gestern wurde in der hiesigen Lehrschmiede eine Prüfung abgehalten. An derselben beteiligten sich die Schmiedemeister Thiel und Harmuth aus Sprottau, Haucke aus Nieder-Heidau bei Liegnitz und der Schmiedegeßelle Jähnig von hier. Dieselben bestanden sämtlich die Prüfung, ersterer mit dem Prädicat "sehr gut".

* Ueber Mangel an Vergnügungen brauchen wir jetzt nicht zu klagen. Während die Stadtkapelle an den beiden letzten Abenden im Fink'schen Garten und in demjenigen des "Rheinischen Kaisers" bei befriedigendem Besuch und unter großem Beifall concertierte, lockte gestern Abend das Wenger'sche Feuerwerk ein noch zahlreicheres Publikum nach Louisenthal. Wie immer, leistete Herr Wenger Vortreffliches in seiner Kunst, wobei er durch die Benutzung des Louisenthaler Dampfers nicht unweentlich unterstützt wurde. Lebhafte Beifall wurde ihm auch diesmal wieder seitens des Publikums zu Theil. Die Musik war von der Büllighauer Stadtkapelle gestellt worden. Dieselbe lieferte zwar weder neue noch schwierige Musikstücke, spielte aber richtig, so daß das Publikum zufrieden war. Der Aufenthalt am Louisenthaler See war bei dem lauen Wetter ein recht angenehmer.

* Die Liegnitzer Regimentskapelle, welche am 9. August in Grünberg ein Concert geben wird, hat vergangene Woche im Zeltgarten in Breslau concertiert und dort außerordentlichen Beifall gefunden, welcher sich nicht nur in den Concerten, sondern noch nachträglich fand. Unter Anderem sind die Trompeten-Soli des Herrn Thiel sehr beifällig aufgenommen worden, was daraus hervorgeht, daß derselbe aus Breslau einen großen Vordeckeranz geschickt erhielt, welcher mit einer Schleife in den schlesischen Farben geschmückt war. Auf dem linken Band befand sich die Widmung: "Dem vortrefflichen Tonkünstler, Hauptbohnen Herrn Paul Thiel im Grenadier-Regiment König Wilhelm I.", und auf dem rechten Bande: "Zur Erinnerung an den Zeltgarten, Breslau, den 22. Juli 1893, gewidmet von P. M."

* Wegen Arbeiten am Wasserbehälter wird dasselbe morgen, Sonnabend, außer Betrieb gesetzt. Wasser für Lurusanlagen, Springbrunnen, Garten- und Straßen-Sprengvorrichtungen sowie zu Bauten darf morgen der städtischen Wasserleitung nicht entnommen werden. Auch ist im Verbrauch von Wirtschaftswasser eine größere Sparsamkeit zu beobachten, damit der Wasservorrath ausreicht.

* Die "Berl. Börs.-Btg." hört, daß der beträchtliche Courstiegang bei den Prioritäts-Aktionen der Englischen Wollwaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakeley eines sachlichen Grundes entbeht, vielmehr lediglich durch die allgemeine Lage des Börsengeschäfts veranlaßt ist. Die Fabriken sind gut beschäftigt und der Geschäftsgang läßt auch günstige Resultate erhoffen.

* Gestern Vormittag kurz nach 9 Uhr verlor der mit leeren Körben beladenen Wagen des Herrn Johann Uhr aus Mittitz auf der Niederstraße ein Borderrad. Die Pferde wurden dadurch bereits unruhig. Zur selben Zeit fuhr zufällig ein anderer Wagen in schneller Gangart vorbei, was die Pferde des zuerst erwähnten Wagens noch unruhiger machten. Mit kräftigem Ruck rissen sie die Borderräder los und stürmten mit derselben davon, hinter und neben dem anderen Wagen her, bis dieser in ein langsameres Tempo verfiel, worauf sie sich erst beruhigten. Bei dem Losbrechen der Borderräder hatte aber der Wagen das Gleichgewicht verloren und stürzte nach dem Trottoir um, welches von den Körben bedekt wurde. Dabei wurde auch eine Scheibe im Hause des Herrn Rudolf Käger zerstochen. Es ist noch ein Glück zu nennen, daß bei dem Vorfall kein größeres Unheil angerichtet wurde.

* Ein nettes Früchtchen zu werden verspricht der am Mittwoch in Neusalz verhaftete 12jährige Knabe Brand aus Grünberg, der am Dienstag seinem Vater 24 M. gestohlen hatte und von hier aus mit der Eisenbahn nach Neusalz gefahren war. Die Grünberger Polizeiverwaltung benachrichtigte die Neusalzer telegraphisch von dem Verschwinden des Knaben. Letzterer gelang es, desselben habhaft zu werden. Noch am Mittwoch wurde der Junge durch einen Neusalzer Polizeibeamten nach Grünberg zurückgebracht und der hiesigen Polizei übergeben.

* Es ist in diesem Jahre mehrfach beobachtet worden, daß Schoten an den Pflanzen durch Aufwickeln oder Aufheften der Schalen geöffnet und der Körner veraubt werden. Vielleicht weiß einer unserer Leser uns zu erklären, wer die Räuber sein mögen; seitens eines Besitzers wurde die Bluthmähnung ausgesprochen, daß man es mit Sperlingen zu thun habe.

(*) Kontopp, 27. Juli. Infolge der reichlichen Regenfälle der letzten Tage haben sich die Aussichten auf die Grummel- und Kartoffelernte in hiesiger Gegend bedeutend gebessert.

* Ueber die Anwendung der zweijährigen Dienstzeit auf die bereits Dienendentheilt das Kriegsministerium auf Anfragen mit, daß die Mannschaften, die im Herbst 1892 eingestellt worden sind, unbedingt im Herbst 1894, also nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden. Dagegen können die, die bereits im Herbst 1891 eingetreten sind, nicht bestimmt vor Herbst 1894 auf ihre Entlassung rechnen, da ein Theil davon erforderlichenfalls noch das dritte Jahr unter der Fahne bleiben wird. Doch sollen für diesen Jahrgang die Beurlaubungen zur Disposition thunlichst ausgedehnt werden.

* Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf eine sichere, unverzügliche Besförderung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der Landverirenden Truppen gerichteten Postsendungen nur dann zu rechnen ist, wenn sie eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppenteils, Regiments, Bataillons, der Compagnie, Escadron, Colonne u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Wird der Ort angegeben, wo sich der betreffende Truppenteil gerade im Landver befindet, so entstehen leicht Verzögerungen, während bei Angabe des Garnisonortes die Postanstalten die Zustellung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust bewirken.

* Gegen die Futternoth werden seltsame Mittel vorgeschlagen. Im Meininger Regierungsblatt rätselte der Amts-Thierarzt den an Futternoth leidenden Bauern, ihre Pferde und Ochsen mit Sägespähnen, am besten von Fichten, vermischt mit etwas Hafer und Salz, zu füttern; "die Thiere gewöhnen sich in kurzer Zeit an diese Fütterung". — Vielleicht, meint das Meininger "Vaterland", gewöhnen sie sich auf kurze Zeit auch an Kieselsteine mit Kochsalz und Dörfmehl; aber fett werden sie schwerlich dabei und allzu lang leben werden sie auch nicht.

* Ein russisches Ausfuhrverbot für Heu und Klee ist am Mittwoch in Kraft getreten.

* Infolge des Mangels einheitlicher deutscher Postwertzeichen ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Postkarten mit Antwort die Antwortkarte nur in demjenigen Postgebiet Gültigkeit habe, welchem das eingestempelte Wertzeichen angehört, daß also preußische Postkarten mit Antwort nicht nach Bayern und Württemberg — und umgekehrt — gesendet werden können. Diese Annahme ist unzutreffend. Antwortkarten können bei jeder Postanstalt innerhalb des ganzen deutschen Reiches zur Einsicht gelangen.

* Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bei einer infolge von Zugverspätung eingetretenen oder etwa bestrittenen Versäumnis des Zuganschlusses Privatdepechen von Helsingør, soweit es mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse und das vorhandene Dienstpersonal irgend angängig ist, auch auf solchen Stationen, welche für Privatdepechenverkehr nicht geeignet sind, zur Beförderung aufzunehmen sind.

* Eine vielfach in Vergessenheit gerathene Verfügung, die auch dem reisenden Publikum fast unbekannt ist, ist die, daß in den Wartesälen dritter und vierter Klasse auf allen Eisenbahnstationen eine Flasche mit frischem Wasser nebst einer Anzahl Gläser beständig stehen soll. Man wird diese besonders im Sommer sehr willkommene Einrichtung nur selten finden, und ist dies der Fall, so ist der Inhalt oft abgestanden. Der Eisenbahnminister hat diese Einrichtung in Rücksicht des gegenwärtigen starken Reiseverkehrs und der heißen Tage von Neuem in Erinnerung gebracht.

* Die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge werden am Dienstag, den 15. August, Nachmittags 1 Uhr 25 Minuten von Dresden-L. und 3 Uhr 40 Minuten von Chemnitz bzw. 2 Uhr 55 Minuten von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, abgehen, um am nächsten Tage um 5 bzw. 6 Uhr in München anzukommen.

* Zur Regelung der industriellen Sonntagsruhe sind der "Köl. Btg." zufolge die Vorschläge im Reichsamt des Innern bereits seit längerer Zeit fertig gestellt. Man beabsichtigt auch, dieselben durch die Landesregierungen den beteiligten Kreisen zugänglich zu machen.

* Der X. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes findet vom 11. bis 15. August in Leipzig statt.

* Nach einer Ministerialverfügung sollen die Strafgelder für Schulversäumnisse unverkürzt den Schulklassen aufstellen, ohne daß diese die Kosten für die Feststellung und Vollstreckung der Schulstrafen im Falle ihrer Einziehbarkeit zu tragen haben. Diese Kosten sind vielmehr von denselben aufzubringen, denen die sachlichen Kosten der Polizeiverwaltung zur Last fallen.

* Um säumigen Steuerzahler zu Leide zu gehen, verfällt man, thüringischen Blättern folgend, in Sonneberg auf radikale Mittel. Die böswilligen Steuerrestanten sind neulich in der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Namen der Einzelnen nochmals durchgegangen. Ein großer Theil derselben lebt verhältnismäßig gut, ist aber unpäckbar, oder es sind andere Manipulationen gemacht, um sich um die Steuerbezahlung herumzudrehen. Nur einer der Restanten ist seiner Verpflichtung nachgekommen.

(!) Tschirzig, 28. Juli. Die Schwimmübungen des Ulanen-Regiments über die Oder bei Tschirzig erreichen voraussichtlich in dieser Woche ihr Ende, und werden demnächst die Mannschaften im Schwimmen und Brückenschlagen unterrichtet. Zu

diesem Zweck weist ein Pionier-Commando unter einem Offizier in Züllichau. Am Donnerstag früh 7 Uhr fand eine größere Gefechtsübung mit Übergang über die Oder statt, der sogenannten Faltboote statt. Angenommen wurde, die Oderbrücke wäre zerstört. Es ritten zwei Schwadronen bis vor Sowade und griffen den Feind, welcher von Schwibus her im Anmarsch war, an. Die beiden Schwadronen erreichten das jenseitige Ufer in 11 resp. 10 Minuten. Dem Zuschauer bietet sich ein hochinteressantes Schauspiel dar. Bewunderungswürdig ist die Schlaueit mancher Pferde, um recht leicht ans andere Ufer zu gelangen. Die Pferde geben jetzt ganz von selbst ins Wasser, und einige gefällt es so gut darin, daß sie sich manchmal lang hineinlegen, so daß sie erst gendigt werden müssen, herauszukommen, worauf sie sich gleich nochmals im Sande wälzen.

Nach einer soeben in Wirklichkeit getretenen Verfolgung des Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten dienten auf den Gerichtstagen in Naumburg a. B., auf denen neben Alten freiwilliger Gerichtsbarkeit auch Zeugenverhöre, und zwar von Personen aus der dortigen Gegend, vollzogen wurden, für die Folge Zeugenverhöre nicht mehr stattfinden. Diese gerichtlichen Vernehmungen müssen in Zukunft in Sagan erfolgen. Die Verfolgung mag theoretisch begründet sein, sie wird in der Praxis aber zu Erschwerissen mancherlei Art führen.

Dieser Tage bereisten zwei Vertreter der Eisenbahn-Gesellschaft R. Burghard u. Co. (Berlin) die Glogauer Gegend, um mit Interessenten Vorbesprechungen über den Bau einer normalspurigen Bahn III. Ordnung von Glogau über Weihholz, Pfirschen, Kattschütz, Leschkowitz, Urschau, Köben mit Anschluß nach Steinau zu halten.

Von der Verlegung einer Garnison nach Bunzlau ist z. B. Abstand genommen worden.

In Köben a. D. saßt eine Theatergesellschaft, die recht gute Geschäfte machte. Der Director fuhr darauf nach einem Nachbarorte, um ein Vocal für Aufführungen zu ermitteln. Inzwischen benutzte die Gesellschaft die Gelegenheit, um mit der Kasse des Directors spurlos zu verschwinden. Der Fall, daß der Director durchbrennt, ohne die Gesellschaft zu bezahlen, soll viel öfter vorkommen.

In Beckern bei Liegnitz starb dieser Tage die etwa 8 Jahre alte Tochter einer dort wohnenden Familie nach kurzem Leiden unter den Zeichen der Vergiftung, trotz aller angewandten Mittel. Die Ermittlungen ergaben, daß die Kleine im Laufe des Tages Beeren gegessen hatte, welche sie selbst zwar als Brombeeren bezeichnete, die wahrscheinlich aber Tollkirschen gewesen sind.

Wie seinerzeit gemeldet, hatte der neu gebildete Verein der Freiinnigen Volkspartei in Hirschberg dem Reichstag abgab. Dr. Barth wegen seiner Abstimmung in der Militärvorlage ein Misstrauen abgestimmt. Der "Liberalen Wahlverein des Wahlkreises Hirschberg-Schönau" hat nunmehr am Mittwoch Abend in einer auch von Vertrauensmännern vom Lande zahlreich besuchten Sitzung gleichfalls Stellung genommen über "die Abstimmung in der Militärvorlage", insbesondere über die Abstimmung des Herrn Dr. Barth. Die Versammlung bat, obwohl sie zum großen Theil aus Mitgliedern bestand, welche sich zur freiinnigen Vereinigung zählen, energisch Stellung gegen die Abstimmung des Herrn Dr. Barth genommen. Besonders zeigten die Vertrauensmänner vom Lande eine lebhafte Misstrauensmehrheit über das Vorgehen des Reichstagabgeordneten; einer derselben erklärte, in seinem Dorfe sei wiederholt geäußert worden, daß man, wenn man gewußt hätte, wie es jetzt gekommen ist, lieber sozialdemokratisch gewählt hätte, und daß das Vertrauen zu Dr. Barth gewaltig gelitten habe. Allgemein wurde anerkannt, daß Herr Dr. Barth nicht gehalten habe, was er versprochen hatte. Sollte er auch in der Deckungsfrage nicht fest bleiben, so würde man ihm eine vollkommene Absage zukommen lassen müssen. — Wenn auch die Versammlung alle scharfen Ausdrücke in der an Dr. Barth zu richtenden Erklärung vermieden wissen wollte, um denselben nicht zur Mandatsniederlegung zu zwingen, so sind wir doch der Meinung, daß ein Mann wie Herr Dr. Barth unter diesen Umständen sein Mandat nicht wird behalten wollen.

Schweinschlachten!
Heut Sonnabend von 8 Uhr ab
Schweinesfleisch à Pf. 55 Pf. u. warme
Kesselwurst, dazu ein gut Glas Wein
bei **Herm. Pätzold**, Lanstr. 16.

Sonnabend früh von 8 Uhr:
gute Blutwurst
bei **A. Schubert**, Fleischerstr. 7.

Vorzügliches einfaches Bier
(aus der Brauerei Loos), à Flasche 10 Pf.,
bei mehreren Flaschen billiger,
empfiehlt **M. Finsinger**.

Wohlschmeidendes, reinstes
Pelicatek-Speiseöl
empfiehlt
Drogenhandlung von **H. Neubauer**,
Postplatz 16.

Gepflückte
Früh- und rothe Obstbirnen,
große und kleine Posten kaufen
R. Heller, Lanstr. 7.

Ein schweres Geschick hat eine sich in Schreiberhau zur Sommersfrische mit ihrem 10-jährigen Tochterlein aufhaltende Dame getroffen. Die Dame hatte sich mit der Frau des Hauses auf einen Spaziergang begeben. Das zehnjährige Kind verblieb im Hause und unterhielt sich mit der gleichaltrigen Tochter der Logisgeberin. Die kleine Schreiberhauerin stellte einen Spiritusbrenner auf den Ofen, entzündete die Flamme, und beide amüsirten sich an dem bläulichen Schein. Die Flamme wurde kleiner; um sie zu erhalten, wurde Spiritus nachgegossen, und hierbei fing das Kleid der kleinen Fremden Feuer. Im nächsten Augenblick bildete die arme Kleine eine Feuerküche. Die auf das Geschrei herebeilegenden fanden das Kind entsetzlich verbraunt. In der Nacht sah die bedauerswerte Mutter ihr Tochterchen unter furchtbaren Qualen sterben. Kurz, bevor es die junge Seele ausschüttete, sagte das kleine Wesen noch zu der geliebten Mutter, welche dem Tochterlein oft das Spielen mit der Flamme verboten hatte: "Siehst Du, Mutter, das ist der Ungehorsam!"

Ein Bergmann in Salzbrunn ergriff eine Flasche und trank von einer Lösung, die für eine elektrische Batterie bestimmt war (Schweifähre). Die Red.) Unter großen Schmerzen verschied er. Fünf unverzogene Kinder und eine frische Frau verlieren ihren Ernährer.

Über einen angeblichen Cholerafall wird der "Oberschlesischen Volks-Zeitung" aus Dt.-Kasselwitz, Kreis Neustadt O.-S., berichtet: Der in Deutsch-Kasselwitz wohnhafte Arzt Dr. Arendt bemerkte bei einem kranken Manne, zu dem er dringend gerufen wurde, im höchsten Grade alle Anzeichen der asiatischen Cholera. Wohl gelang es, durch die verordneten Mittel den plötzlich aufgetretenen Durchfall zu verbannen, die übrigen Anzeichen jedoch traten um so stärker auf. In vier Stunden war der bis dahin gesunde, außerordentlich stark gebaute Mann eine Leiche. Der telegraphisch herbeigerufene Kreisphysikus teilte die Ansicht des Dr. Arendt und ordnete die sofortige Beerdigung der Leiche an. Die Untersuchungsobjekte wurden zur weiteren definitiven Feststellung des Urteils in der Angelegenheit zur genauesten Untersuchung nach Breslau gebracht." Dort hat Herr Prof. Dr. Häßig konstatiert, daß alle Besorgnisse unbegründet sind und daß es sich um einen allerdings schweren Fall von Cholera nostras handelt.

Bermischtes.

Zur Bergarbeiterbewegung in England. Die Grubenarbeiter von Durham erklärten sich zwar gegen den sofortigen Aufstand, beklagten aber einstimmig, einen Lohnauflauf von 15 Pf. zu verlangen. Die Londoner Kohlenträger hörten am Sonnabend auf, Kohlen zu verladen. In der schottischen Kohlenindustrie ist am Mittwoch eine tatsächliche Stockung eingetreten. Viele Bergleute weigern sich zu arbeiten, während andere nur an drei Tagen der Woche arbeiten wollen. Allem Anschein nach ist eine Verständigung zwischen den Grubenbesitzern und Grubenarbeitern von England nicht mehr zu erwarten, morgen dürfte daher der angedrohte große Streik beginnen.

Nur Schneid. Bekannter: "Herr Redacteur, sind Sie denn nicht ängstlich, immer wieder Wize über die mit Recht gefürchteten Schwiegermutter zu bringen?" — Redacteur: "Bah, mein Lieber, man muß nur Schneid haben! Wir bringen sogar häufig Wize über Löwen — und es ist uns noch nie etwas passirt!"

Hachgemäß. Gatte: "Komm' mal, Rosa, im Salon ist ein Herr, der um eine unserer Töchter anhält . . . ein Weinbäcker!" — Gattin: "Ein Weinbäcker — Gott sei Dank! Da wird er wohl einen älteren Jahrgang wählen!"

Macht der Gewohnheit. Ein wegen seiner Höflichkeit bekannte Gesangniss-Geistlicher erfaßt von dem Director, daß ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Raubmörder ausgebrochen war, aber wieder eingefangen wurde. Er macht demselben einen Besuch, um ihm ins Gewissen zu reden, und spricht ihn mit folgenden Worten an: "Ich hörte soeben zu meinem größten Bedauern, Sie wollten uns verlassen!"

Druckfehler auf. . . Und er beugte sich nieder zu seinem tief bekümmersten Vater.

Seelenschmerzliches. So oft sich die Natur versingt, werden wir Mädchen immer um ein Jahr älter!

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Juli. Der englische Botschafter Lord Dufferin hatte eine Unterredung mit Deville. Es verlautet, Frankreich beabsichtige vor allem die Frage betreffs Verlegung der Verträge und der nationalen Würde, welche durch das Verhalten Siam's gegenüber Frankreich hervorgerufen sei, zu regeln. Die französische Regierung halte fest daran, keine fremde Einmischung in diese Angelegenheit zu dulden.

London, 27. Juli. (Oberhaus.) Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Earl of Rosebery, erklärte, die Regierung sei nicht in der Lage, eine volle Erklärung über die siamesischen Angelegenheiten abzugeben. Die Haltung der englischen Regierung sei von Anfang an gewesen, sich jeder Einmischung in den französisch-siamesischen Streit zu enthalten und für die Sicherheit der britischen Unterthanen und der britischen Interessen in Bangkok zu sorgen. England habe es gewissenhaft vermieden, der siamesischen Regierung Rath zu ertheilen, außer wenn sie darum angegangen worden sei, und dann habe sie Siam empfohlen, sich so schleunig wie möglich mit Frankreich zu einigen. Die lezigen Vorgänge in Siam seien jedoch für England keineswegs gleichgültig; dasselbe bedauerte vielmehr seiner Handelsinteressen wegen, daß Frankreich die Blokade für notwendig erachte, welche schwierige Fragen des Widerrechts aufzuwerfen scheint. Die Blokade sei noch nicht formell notificirt. Vielleicht sei es nicht zu viel, zu hoffen, daß sie noch abgewendet werden dürfe.

Madrid, 27. Juli. Nach hier eingegangenen Meldungen sind in der Ortschaft Pindo, Provinz La Coruña, einige choleraartige Erkrankungen mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

Malta, 27. Juli. Das Kriegsgericht erkannte, daß der Untergang der "Victoria" lediglich die Schuld Tryons sei. Capitán Bourke und die übrigen Offiziere der "Victoria" seien gänzlich vorwurffrei. Das Gericht bedauert, daß Admiral Markham nicht seine Ansicht ausgeführt habe, um eine Erklärung des Signals zu ersuchen. Es laufe jedoch den Interessen der Marine zu wider, Markham zu tadeln, weil er den Befehl des persönlich anwesenden Oberbefehlshabers ausgeführt habe.

Berliner Börse vom 27. Juli 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,50 G.
"	3½	dito dito	100,60 b. G.
"	3½	dito dito	86,20 b. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,50 B.
"	3½	dito dito	100,80 b. G.
"	3½	dito dito	86,20 b. G.
"	3½	Bräm.-Anleihe	182 G.
"	3½	Staatschuldsch.	99,90 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe	98,60 B.
"	4%	Rentenbriefe	103,20 b. G.
Poßener	4%	Pfandbriefe	102,70 B.
"	3½	dito	97,30 b. G.

Berliner Productenbörse vom 27. Juli 1893.

Weizen 155—168, Roggen 140—149, Hafer, guter und mittelschlesischer 182—184, feiner schlesischer 185—188.

Wetterbericht vom 27. und 28. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abend	748,0	+18,0	N 2	94	4	
7 Uhr früh	749,0	+16,6	NNW 3	95	10	
2 Uhr M. M.	748,8	+25,4	NNW 3	65	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15,2

Witterungsaussicht für den 29. Juli.
Wolkiges, zeitweise heiteres, warmes Wetter mit Gewitterneigung und Regen.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Toilette-Lett-Seifen, Medicinische Seifen

empfiehlt
Drogenhandlung von **H. Neubauer**,
Postplatz 16.

Himbeeren u. Sauerkirschen Saft

Eduard Seidel.

Zur Saat

empfiehlt ich Riesen-, mittellangen u.
kurzen Knörrich, Buchweizen, Sera-
della, Wasserrübengem., Lupinen,
Incarnatflee, Johanniskroggen u. c.
Robert Grosspietsch.

Die gegen **Wilhelm Heine** aus-
gesprochene Bekleidung nehm' laut
schiedsamtl. Vergleich abtretend zurück.
Bertha Kurze.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich in dem Hause meiner Eltern eine

Herren- u. Damen-Schuhmacherei

errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch elegante passende Ausführung, sowie reelle Preise mir das volle Vertrauen meiner Kundenschaft zu erwerben und bitte, mich recht zahlreich beeindrucken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Grempler,

Grünberg i. Schl., Grünstr. 39.

In memer 1888 gegründeter, von hohen Behörden zur Benutzung empfohlenen Chemischen u. mikroskopischen Untersuchungs-Anstalt werden Untersuchungen jeglicher Art für Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft rasch und billig genau ausgeführt. Speciallaboratorium für Trinkwasserprüfungen.

Apotheker Friedrich Hertel,

vereid. Gerichts-, Steuer- u. Handels-Chemiker, Lissa i. Pos.

Gepflückte
Frachtbrief-Formulare
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Riesen-Knörricht zur Saat verkauft
August Jungnickel, Cosel.
Portemonnaie m. 1,20 M. Inh. ist v. arm.
Leut. verl. word. Bitte abzug. Ruhleben 3.

Grünbergshöhe.

Sonnabend: Tanzkränzchen.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 30. Juli:

Frühstüppen-Concert.

Anfang 11 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Finke's Concert-Etablissement.

Sonntag, den 30. Juli:

2 große Concerte

Anfang 4 und 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung: Streich-Concert im Saale.

Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 M. vorher bei Herrn Emil Fowe.

Nach dem Abend-Concert:

Ball.

Schützenhaus.

Sonntag, den 30. Juli, von 4 Uhr ab:

Ballmusik.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Es lädt freundlichst ein Ganz.

Louisenthal.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Montag zum Jahrmarkt:

Tanzkränzchen.

Café Waldschloss.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Polonaise.

Ausschankv. Breslauer Weizenbier v. Jäh.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Es lädt freundlichst ein H. Bester.

Dienstag: Concordia.

Walter's Berg.

Sonntag: Musikal. Unterhaltung.

Jahrmarkt: Tanz.

G. Gottschalk.

Goldner Frieden.

Sonntag und Jahrmarkt:

Flügel-Unterhaltung.

John's Local.

Sonntag und Jahrmarkt:

Flügelunterhaltung m. Pistonbegl.

Goldener Stern.

Sonntag u. Große Ballmusik.

Jahrmarkt: Große Ballmusik.

Schützenhaus.

Montag, den 31. Juli, zum Jahrmarkt,

von 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Finke's Saal.

Montag, den 31. Juli, zum Jahrmarkt,

von 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Augusthöhe.

Vorläufige Anzeige!

Dienstag, den 1. August:

großes Sommernachtsfest.

Arnholdsmühle

bei Rothenburg

hält sich zum freundlichen Besuch bestens empfohlen.

Sonntag, den 30. d. Mts., lädt zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Gastwirt Reimann, Voln.-Kessel.

Freisinniger Verein zu Grünberg.

Sonnabend, den 29. Juli, Abends 8 Uhr,

in der Ressource:

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Bericht über den Parteitag.

Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Vorstand.

russischer Schaukel u. Schießbude im Louisenthal

und laden zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Die Besitzer.

Schützenhaus Neusalz a. O.

Zu dem am Sonntag, den 30. u. Montag, den 31. Juli a. e., hier selbst stattfindenden

Mannkönigschießen

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

H. Schoenknecht, Schützenhausbesitzer.

Panorama von Grünberg

Aufnahme von E. Berger

ist wieder vorzüglich in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Empfehlung zum Jahrmarkt die feinsten u. beliebtesten Warmbrunner Pfeffermünzküchel,

sowie beste schlesische Bauernbissen

Robert Renz.

Die Bude ist an meiner Firma kenntlich, bitte besonders darauf zu achten.

Steingut- und Emaille-Geschirr! Größte Auswahl, billigste Preise!

50 Pf.-Bazar, Otto Linckelmann.

Wegen vorgedruckter Seiten empfehle ich, um

damit zu räumen, mein großes Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strohhüten zum und

unterm Selbstkostenpreise.

Weiter gebe ich zu staunend billigen Preisen ab: Mouseline, Batist, Kattun, Nessel, sowie sämtliche Neuerungen

in Carreaus und anderen reinwollenen Kleiderstoffen in den verschiedensten Mustern.

Sonnen- und Regenschirme, Entoureas.

Umhänge, Jaquettes und Regenmäntel,

nur neueste Farben, jetzt zum Selbstkostenpreise.

Für Arbeiter empfehle besonders Hemden, Blousen, Jacken,

Hosen nur in den haltbaisten Stoffen zu sehr billigen Preisen

Complett Herren- u. Kinder-Anzüge in großer Auswahl

Um gütigen Zuverschuss bittet

Frau Wilhelm Köhler am Markt.

Tuch-Mässchnitt.

Beste von nur reellen Qualitäten, die wegen Haltbarkeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen für Knaben-Garderobe besonders geeignet sind, giebt weiter ab.

R. Franz.

Insertate für das neue Adressbuch von Grünberg

werden noch bis Ende dieses Monats entgegengenommen. Wir bitten um gesl. recht baldige direkte Uebersendung der beabsichtigten Insertions-Aufträge, da wir für rechtzeitige Abholung aller ausgegebenen Auftrag-Formulare nicht bürgen können.

Löbner & Co.

Ey Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag, den 31. d. Mts.: Spazier

gäng nach der Augusthöhe, dabei

am Samstagabend. Abmarsch Abends

7½ Uhr vom Ressourcenplatz

Bereits -

Vereins-Versammlung

der Maurer

findet Dienstag Abend 7½ Uhr statt. Auf-

nahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Täglich frischess, wohlgeschmeckendes

Lein-Oel

empfiehlt F. Riedel, Dampsölmühle,

Berlinerstr. 41.

Auch werde ich von jetzt ab wieder

jeden Montag auf dem Buttermarkte sein.

Hier ist eine Beilage.

Frische Pfirsich-Bowle

Ernst Th. Franke's

Weinstube.

Sonnabend, 29.:

Eisbein.

Gasthof zur Sonne.

Macaroni,

Gier-Nudeln,

Faden-Nudeln,

Facon-Nudeln,

Gier-Gräppchen,

Weizengries,

Reisgries,

Hafergrüze,

Hafermehl,

Gerstenmehl,

Kartoffelmehl,

Kraftmehl,

Panirmehl,

Kartoffel-Sago,

Tapioca-Sago,

Mondamin re.

empfiehlt

Max Seidel.

Jeder Raucher

untergräbt seine Gesundheit, wenn er es nicht ängstlich vermeidet, beim Genuss einer Pfeife oder Cigarre die giftigen Tabaksäfte einzusaugen. Den einzigen Schutz gegen Nicotinvergiftung bietet

Richard Berek's Sanitätpfeife, die nie gereinigt zu werden braucht.

Elegante Hauspfeifen

mit Palisander-Rohr: No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.— mit echt wohlriechend Weichselrohr:

No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—

" " 90 " " " " 5.—

" 88 " " " " 6.—

Kurze Pfeifen:

das Stück 2, 2½, 3, 3½, 4—8 Mark. Richard Berek's gesetzlich geschützte

Sanitäts-Tabake

zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde

das Pfund 1, 1½, 2, 2½, 3 Mark.

Vers. geg. Nachn. od. vorher. Einsendg. des Betrages. Porto wird berechnet. Bei Aufträgen von M. 10 — an freie Zusendung durch den alleinigen Fabrikanten:

J. Fleischmann Nachf. 27. in Ruhla. Th. Ausführl. Preisverzeichniss mit Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos.

Wiederveräufer überall gesucht.

Vorzüglichen Leyfelwein und Leyfelwein-Bowle

empfiehlt O. Rosdeck.

G. Leyfelwein L. 30 pf. } Derlig.

G. Weinseif L. 20 pf. } Breitestr. 8.

Leyfelwein L. 30 pf. Kornatzki, Fabrikstr.

91r Wm. L. 80 pf. G. Käbe, Hospitalstr.

G. 91r W., golda, L. 80 pf. R. Knispel.

G. 91r L. 75 pf. Heller, Büdlicherstr. 14.

92r L. 80 pf. Ed. Böttner, Hinterstr. 3.

Weinausschank bei:

B. Jacob, Krautstr. 88r 60 pf.

Wohr, Berlinerstraße, 91r 80 pf.

Bretschneider, Holländermühle, 91r 80 pf.

Frau Rosdek, Silberberg, 91r 80 pf.

Heinrich Pletsch, Raumburgstr., 91r 80 pf.

G. Brüfer, Berlinstr. 67, 89r Wm. 80 pf.

Herm. Vatzold, Lanzigerstr., 91r 8

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 88.

Sonnabend, den 29. Juli 1893.

Die Reichssteuer-, „Reform“.

Wenn jetzt von Reformen und noch dazu von Steuerreformen die Rede ist, so wissen wir von vornherein genau, daß uns, das heißt den breiten Schichten des Volkes größere Lasten auf die Schultern gelegt werden sollen. Diesmal wird, wie gesagt, der Tabak wieder einmal die Hauptsteuerquelle sein. Nach dem offiziellen „Hamb. Corr.“ soll die kommende Tabakfabrikatsteuer nebst einer Börsensteuer und Luxussteuern dem Reichssäckel 100 Millionen Mark liefern. Ein clericales Blatt, der „Westfälische Merkur“, schreibt hierzu u. a.: „Der Steuerweisheit höchste Blüthe ist zur Zeit die Idee der Tabakfabrikat-Steuer — ein Plan, den man schon vor anderthalb Jahrzehnten als wenig tauglich ausgemustert hat. Abergläubisch ist es, die indirekten Steuern des Reiches für die steigerungs- und ausdehnungsfähigste Steuertorte zu halten. Anderthalb Jahrzehnte lang haben diese Steuerquellen sich schon die stärkste Ausbeutung gefallen lassen müssen; wo ein Bismarck so lange Zeit aus Leibeskästen geschöpft hat, da ist nicht viel mehr zu holen. Je weiter man in der Ausbeutung geht, desto schwerer werden die wirtschaftlichen Nachteile, die sich an die indirekte Besteuerung zu knüpfen pflegen. Man kann sich auch nicht mehr auf den alten Spruch verlassen, daß das Volk die indirekte Belastung nicht merkt. Das Volk ist in diesen Dingen in Folge der sozialen Erörterungen viel empfindlicher geworden; eine erhebliche Preiserhöhung für die gewöhnlichen Tabak- und Cigarettenarten würde eine sehr starke Entrüstung herbeiführen. Zum Überfluss hat man ja noch durch die schönen Redensarten von der Verschönerung der schwächeren Schultern die Volksmassen zu Erwartungen verleitet, die bei Steuern auf Gegenstände des allgemeinen Verbrauchs gar nicht erfüllt werden können. Also die Steuerquellen des Reiches sind keineswegs so appig und unerschöpflich, als man uns glauben machen will.“

Gleichwohl will Herr Dr. Miquel das deutsche Reich durch Vermehrung der bestehenden und Einführung neuer indirekter Steuern retten. Angesichts dieses Umstandes durfte es angebracht erscheinen, dem Leser ein Bild des Wachstums der Reichssteuern vom Jahre 1872 bis heute vor Augen zu führen.

Die Reichssteuern betrugen:

	Millionen Mark.	Millionen Mark.	
1872	169	1882/83	363
1873	263	1883/84	355
1874	253	1884/85	375
1875	253	1885/86	369
1876/77	311	1886/87	388
1877/78	244	1887/88	417
1878/79	242	1888/89	507
1879/80	282	1889/90	629
1880/81	294	1890/91	660
1881/82	368	1891/92	665

Im Anschluß an die Zusammenstellung der Steuern wollen wir dem Leser ein Bild der Steigerung der Militärausgaben von 1872 bis heute vor Augen führen. Die Ausgaben betrugen:

	Laufende Ausgaben für			Summa Mill. Mf.
	Armee Mill. Mf.	Marine Mill. Mf.	Pensionen Mill. Mf.	
1872	250	12	47	309
1873	264	14	43	321
1874	267	12	44	323
1875	319	18	49	380
1876	319	19	49	387
1877 I. Quart.	80	5	12	97
1877—78	324	21	49	394
1878—79	320	23	49	392
1879—80	316	23	49	388
1880—81	328	25	49	402
1881—82	344	27	49	420
1882—83	342	26	48	416
1883—84	337	27	48	412
1884—85	339	32	48	419
1885—86	338	37	48	423
1886—87	342	36	51	429
1887—88	359	39	52	450
1888—89	363	37	55	455
1889—90	378	39	61	478
1890—91	400	41	63	504
1891—92	431	45	65	541
1892—93(Etat)	427	45	68	540
1893—94(Etat)	429	48	69	546

Einmalige Ausgaben für Heer und Marine für obenstehende Jahre 244, 161, 152, 198, 100, 26, 95, 97, 74, 61, 65, 40, 39, 45, 49, 68, 182, 202, 179, 350, 176, 186, 182, Summa 2971 Millionen Mark, treten zu obigen Ausgaben noch hinzu.

Ferner wird es den Steuerzahler interessieren, zu erfahren, wie rapid die Reichsschuld angewachsen ist, und wollen wir, um die Ausstellung vollständig zu machen, auch die Entwicklung der Reichsschuld durch die Zahlen der Statistik illustrieren:

Die Reichsschuld betrug am 31. März 1872 0 M., 1877 16, 1878 72, 1879 139, 1880 218, 1881 268,

1882 319, 1883 349, 1884 373, 1885 410, 1886 440, 1887 486, 1888 721, 1889 884, 1890 1118, 1891 am 31. März 1318, 1891 am 15. November 1524, 1892 am 15. November 1697, 1893 am 1. Mai 1890 und 1893 am 1. Juli 2000 Millionen Mark. Zur Verzinsung dieser ungeheuren Schuld sind jährlich 65 675 000, also beinahe 66 Millionen Mark erforderlich, welche die Steuerzahler natürlich aufbringen müssen. Diese ungeheure Schuldenlast hat sich trotz der 4 Milliarden französischer Kriegskosten entwickelt. Von jenen 4 Milliarden sind natürlich vier Fünftel zu militärischen Zwecken verwandt.

Trotz Alledem denkt man fortwährend an neue Belastungen und niemals an Entlastungen. Der schlimmste Vorstoß in dieser Beziehung sogar ist es, der uns jetzt bevorsteht, denn ein größeres Finanzgenie, d. h. einen Finanzminister, der stolzer im Bezug auf Steuerquellen ist, als Herr Miquel, haben wir noch nicht ge-
dacht. Wie soll das enden!!

Wanderzeichen, Signale u. Zeichensprache der Zigeuner.*)

Von Heinrich von Wlislocki.

Well in den seltensten Fällen die Mitglieder ein und desselben zigeunerischen Stammes alle beisammen bleiben können während der Zeit ihrer sommerlichen Wanderfahrt, sondern in einzelne Familienstippen (gakkiya) getrennt unter der Führung eines Sippenvorstandes (gakkoo) ihre Wandergebiete durchziehen, so ist es beinahe selbstverständlich, daß die Wanderzigeuner sich gewisser geheimer Zeichen bedienen, die sie an den Wegen, welche sie zurücklegen, aufstecken, um ihre nachfolgenden Stammesgenossen von diesem oder jenem Vorfall, Ereignis oder von irgend einer Absicht, irgend einem Plane benachrichtigen, verständigen zu können. Diese Wanderzeichen mögen aus alter Zeit herstammen, als die Zigeuner noch ein ganzes, zusammenhängendes Volk bildeten, wenigstens mögen sie aus der Zeit noch herkömmen, wo die Zigeuner Mitteleuropa noch nicht überschwemmt hatten und noch jenseits der Donau verunsicherten. Dafür spricht schon der Umstand, daß fast alle Wanderzigeunerstämme Europa's mit wenigen Ausweichungen dieselben Wanderzeichen gebrauchen. Wenigstens gilt dies für die Zeltzigeuner Ungarns, Polens, Serbiens, der Türkei, Rumäniens, Siebenbürgens, die alle auf ihren Wanderschaften für einzelne bestimmte Nachrichten dieselben Zeichen gebrauchen. Damit eben keine Verwirrung stattfinden kann, wenn zufälligerweise Mitglieder verschiedener Stämme ein und dasselbe Gebiet durchwandern, so hat jeder Stamm noch besondere Zeichen, die von seinen Mitgliedern den betreffenden Wanderzeichen beigesetzt werden, damit die Vorstrebenden jedesmal wissen sollen, ob diese Zeichen ihnen oder Mitgliedern eines anderen Stammes gelten. Außer diesen Stammeszeichen hat noch jedes hervorragende Mitglied ein besonderes Zeichen, das in dem Falle dem Wanderzeichen beigesetzt wird, wenn der Betreffende allein wandert, wenn er z. B. als Kundschafter der Sippe vorausgesichtet worden ist. Der Vorstand jeder Sippe und der Wojwode jedes Stammes haben ebenfalls noch ihre besonderen Zeichen.

Das allereinfachste Wanderzeichen besteht demgemäß: 1. aus dem Wanderzeichen selbst, 2. aus dem Stammesabzeichen, 3. aus dem Abzeichen des Sippenvorstandes, eventuell des Wojwoden, und in besonderen Fällen 4. aus dem Abzeichen des eventuell allein irgend wohin voraus entsendeten Mitgliedes. Diese einzelnen Zeichen bilden zusammen das Wanderzeichen, dessen jedem einzelnen Bestandtheile noch 5. ein besonderes Zeitrechnungszeichen, Kalenderzeichen, beigesetzt ist, um die Zeit anzugeben, wann das Wanderzeichen aufgestellt worden ist. Ich nenne diese Zeichen bloß aus dem Grunde „Wanderzeichen“, weil dieselben von den Zigeunern eben nur in den mildernden Jahreszeiten, während ihren Wanderschaften in Anwendung kommen. Im Winter, wo gewöhnlich der ganze Stamm sich vereinigt oder auf einem enger begrenzten Terrain in den Winterquartieren, die gewöhnlich Erdhöhlen sind, sich befindet, — werden diese Zeichen höchst selten gebraucht. Die Zigeuner Ungarns, Siebenbürgens und Rumäniens nennen diese Wanderzeichen: sikayimako, die serbischen und türkischen Zigeuner bezeichnen sie: gildaperen — Erwartung, die deutschen dagegen: siker-paskero = Zeichen.

Solche Wanderzeichen, wenn sie auch von Mitgliedern eines fremden und öfter befindeten Stammes herkömmen, darf kein Zigeuner zerstören. Sie sind durch den Volksglauken geheiligt, denn wer solche Zeichen zerstört, den trifft all' das Unglück, welches denjenigen bestimmt war, denen das Zeichen galt. Nur diejenigen dürfen die betreffenden Wanderzeichen zerstören, denen sie eben gelten. Wer aus Uebermuth sie vernichtet, wird — wenn sein Vergehen bekannt wird, — für „beschimpft“ (melales) erklärt und aus dem Stamm ausgestoßen. Wird er nach gethaner Buße und nach Zahlung einer zigeunerischen Vermögensverhältnissen angemessenen, bedeutenden Geldsumme in den Stamm wieder aufgenommen, so verliert er doch für immer sein eigenes Abzeichen, sobald er ein solches besitzt; — eine Strafe,

die unter die moralisch empfindlichsten gehört, welche einem Wanderzigeuner treffen kann. Ein eigenes, vom Wojwoden verliehenes Abzeichen zu besitzen, ist vielleicht der höchste Wunsch jedes Zigeuners. Es schmeichelt eben seiner Eitelkeit, zum Chor der Auserwählten zu gehören. Überwiegend, diese Abzeichen entsprechen ihrer Natur nach im zigeunerischen Staatsweisen — si licet verbum — unseren Orden und anderweitigen Auszeichnungen, wenn sie auch mit einem recht praktischen Zweck verbunden sind. Nur der Wojwode des Stammes kann solche Abzeichen verleihen. In öffentlicher Sitzung, die gewöhnlich nur zur Winterzeit abgehalten wird, wo eben alle Mitglieder des Stammes beisammen sind oder sich wenigstens nahe zu einander befinden, — erklärt der Wojwode: dieser oder jener habe seiner Familie oder Sippe, oder diesem und jenem Stammesmitgliede, iomit auch dem ganzen Stamm, diesen oder jenen wichtigen Dienst erwiesen, wodurch er (der Wojwode) sich bemüht habe, ihm ein besonderes Abzeichen zu verleihen. Der Wojwode erklärt nun die Form des verliehenen Abzeichens, worauf eine allgemeine Becherei auf Kosten der Ausgezeichneten folgt. Sobald der Wojwode bei einem seiner noch nicht „bezeichneten“ Untergebenen eine bedeutendere Geldsumme spart, die eben für eine etwas anhaltende, allgemeine Becherei genügt, so verleiht er dem oder der Betreffenden — nolens volens — ein Abzeichen.“ — „Früher war es anders,“ meinte ein serbischer Wanderzigeuner, namentl. Milivoj Stanicic, „da hatten nur wenige besondere Abzeichen; denn der Wojwode durfte nur auf Verlangen des ganzen Stammes einem seiner Zigeuner ein solches Abzeichen verleihen. Heutzutage tut er es nach eigenem Willen und gibt wem immer Abzeichen, ohne den Stamm zu fragen. Wir haben jetzt so viele Leute im Stamm, die Abzeichen besitzen, daß wir uns bald einen Pfarrer halten müssen, der uns alle diese Abzeichen ausschreibt, damit wir nicht vergessen, wer dieses Abzeichen hat und wer jenes!“ —

Bezüglich der unerlaubten Zerstörung der Wanderzeichen, erzählte mir Herr Franz Suluk, damals Fleischer in Pestán (Siedlungarn) folgenden Fall: Zur Zeit des russisch-türkischen Krieges kamen Wanderzigeuner aus Serbien und Bosnien scharenweise über die Donau nach Siedlungarn. Kein Tag verging einige Wochen lang, wo nicht 20—30 Zigeuner, die sich von da nach Slavonien zu verstreuen, erschienen. Die Gendarmen hatten vollauf zu thun; später aber waren sie willkommen, denn sie ließen durch ihre Einkäufe ziemlich viel Geld in Pestán. Da traf es sich einmal, daß zwei Sippen verschiedener Stämme sich in dieser Ortschaft antrafen. Es kam zu einem mörderischen Gemetzel. Ein Theil wurde arretirt, ein Theil aber entkam. Die Verhafteten gaben an, daß ihre Gegner die Wanderzeichen vernichtet oder verstellt hätten, um sie auf unrichtige Fährte zu führen.

Die von den Wojwoden den Sippenvorständen und einzelnen Stammesmitgliedern verliehenen Abzeichen bestehen: aus einer gewissen Anzahl von Längs- oder Quer- oder Kreuzschnitten in Holz; einer gewissen Anzahl von Pferdehaaren, Schweinsborsten, Bohnen, Kürbislernen, Stechpflasmen, Strohhalmen; einer gewissen Anzahl von Rissen in Luch- oder Leinwandlappen; ferner in besonderer Art zugespißten, abgeschalteten, oder aufgeschlitzten und gespaltenen oder geflochtenen Ruten und Hölzern; in mit Kohle angebrachten Zeichen und Figuren.

Die Wojwoden wählen sich gewöhnlich Farben zu ihrem Abzeichen, während das des ganzen Stammes gewöhnlich aus der Lage und Structur, überhaupt des ganzen Wanderzeichens erkennlich wird.

Um jedem Kreuzwege, jedem einzeln stehenden Baume oder Strauche, an allen bedeutenderen Brücken und Höhlwegen, ebenso an den Lagerstätten wird von den Wanderzigeunern ein Wanderzeichen zurückgelassen. Gewöhnlich wird ein Zweiglein mit drei Nebenzweigen in die Erde gesteckt, so daß der mittlere die Richtung anzeigt, welche die betreffenden Zigeuner genommen. Oder es werden in die Seite eines Baumes, welche der genommenen Richtung zugelehrt ist, eine bestimmte Anzahl von Schnitten gemacht; oder Früchte an einem Ast gehängt. Steine, mit Strohhalmen umwickelt und übereinander geschichtet, werden auch als Wanderzeichen benötigt, wobei drei, sich den übereinander geschichteten Steinen anschließend Steinchen die genommene Richtung anzeigen. Gewöhnlich wird in die nächste Nähe dieser Zeichen Mist und dergleichen geworfen, damit sie von Uneingeweihten nicht so leicht vernichtet werden können. Am gebräuchlichsten sind die Feigen, und man mag sich nicht im Geringsten darüber wundern, wenn man Zigeuner auch den allerwertlossten Lappen aufzuladen und aufbewahren sieht; sie verwenden ihn eben zu Wanderzeichen.

Was die an dieses Wanderzeichen angelegten Zeitrechnungs- oder Kalenderzeichen anbelangt, so müssen wir vorausschicken, daß alle christlichen Zigeunerstämme der oben erwähnten Länder die Zeit nach den drei Hauptfesten der Kirche und den St. Michaelstag rechnen und zwar das Jahr in vier Theile theilen und die Zeit dann nach den verflossenen Sonntagen bestimmen; z. B. der siebente Sonntag nach Weihnachten, der zweite Sonntag nach St. Michaeli u. s. w., denn nach Verlauf eines der obigen Feiertage beginnt man stets die Zeit mit dem ersten Sonntag zu rechnen. Beispiele werden dies Verfahren der Wanderzigeuner am besten erläutern.

(Fortsetzung folgt.)

* Wir entnehmen diese fesselnden, gewiß die Theilnahme jedes unserer Leser in Anspruch nehmenden Mitteilungen einem hochinteressanten Buche: Aus dem inneren Leben der Zigeuner von Heinrich von Wlislocki. (Verlag von Emil Felber in Berlin. Zu beziehen durch W. Leysohn's Buchhandlung.)

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Mit diesen Gedanken beschäftigt ging Leo langsam seines Weges weiter. In den Anlagen war es still und leer; es war ein trüber, regnerischer Abend, der wenig zum Promeniren einlud, und Leo war nur deshalb ins Freie gegangen, weil er sicher war, auf seinem Wege niemand zu begegnen.

Um so mehr erstaunte er, als er auf einmal vor sich in geringer Entfernung eine Dame gewahrte, die auf einer Bank sitzend, anscheinend eifrig in einem Buche las. Sie hatte Leo's Schritte nicht vernommen und blieb regungslos sitzen, sodass der junge Mann Zeit gewann, sie mit Wunde zu betrachten.

Die Dame war einsach, aber sehr geschmackvoll in dunkle Seide gekleidet. Gesicht und Wuchs waren reizend; das Alter war undefinierbar; sie konnte ebenso gut eine Dreißigerin sein, als im Anfang der Zwanzig stehen.

Leppiges Haar von einer eigentlich schönem Farbe quoll unter dem eleganten Hütchen hervor, und der kleine Kuss unter dem Saum des Kleides war aufsässig schön und sein gesformt.

„Alles in allem eine beauté!“ sprach Leo für sich. Er strich seinen Schnurrbart und richtete sich unternehmend empor. Die Lust nach einem kleinen Abenteuer war in ihm erwacht. Er hatte sich lange genug mit ernsten Dingen beschäftigt.

Er blieb stehen und betrachtete die Dame genauer. Dumas' Gleichnis von dem nicht ganz fleckenlosen Blatt kam ihm ins Gedächtniss; für derlei Dinge brauchte er einen großen Scharfblick, um den er von seinen Bekannten schon oft benutzt worden war.

„Ich kann's riskieren“, sagte er bei sich, leck weiter-schreitend und mit einem Male so fest austretend, dass die Dame auf der Bank erschrocken zusammenfuhr und ausschrie.

Leo griffte höflich und knüpfte an mit einer Entschuldigung, dass er die Dame erschreckt habe.

Die schöne Fremde sah ihn einen Augenblick lang starr an; dann flog ein flüchtiges Lächeln über ihre reizenden Züge. Sie neigte leicht das Haupt, schien aber nicht geneigt, so ohne weiteres Leo's Bekanntschaft zu machen.

Der junge Husarenofficier seinerseits blickte mit unverhohler Bewunderung in ihr schönes Antlitz und schien gar nicht geneigt, sich so leicht abweisen zu lassen.

Auf der glatten Stirn der Dame erschien eine kleine Falte; sie machte eine Bewegung, als ob sie sich erheben wollte, um fortzugehen, aber Leo hielt sie zurück.

„Ich wäre untröstlich, wenn mein Kommen Sie von diesem hübschen Blättchen scheuchen sollte“, sagte er. „Wenn Ihnen meine Gegenwart lästig ist, will ich mich sogleich entfernen.“

Die Dame zuckte leicht die Schultern.

„Wie Sie wollen, mein Herr“, versetzte sie kalt.

„Aber ich kann nicht geben, ehe Sie mir meine Rühmung vergeben haben“, sage Leo, sich trotz seiner Worte nicht vom Platze rührend.

Ein spöttisches Lächeln zuckte um ihren vollen, rothen Mund. Sie griff wieder nach ihrem Buche und machte Miene, ruhig weiter zu lesen, als Leo sich plötzlich ganz ungeniert neben sie setzte.

Die Dame ließ das Buch sinken und sah ihn mit einem eigenen Ausdruck an.

„Sie sind sehr schön, mein Herr“, sagte sie langsam, „Es wird mir doch nichts anderes übrig bleiben, als Ihnen das Feld räumen zu müssen.“

Leo ließ sich indeß durchaus nicht abschrecken; die Dame gefiel ihm viel zu gut, als dass er sich hätte so leicht zurückweichen lassen.

Und sein Scharfblick sollte ihn nicht getäuscht haben. Nach Verlaufe einer Viertelstunde plauderten beide ganz animirt miteinander, obwohl die Fremde in ihren Mittheilungen sehr reservirt blieb und weder ihren Namen nannte, noch verriet, woher sie gekommen war. Auch gestattete sie ihm nicht, dass er sie begleitete; nur das eine hatte er von ihr erlangt, dass sie am nächsten Tage mit ihm zusammenzutreffen wolle.

Leo von Biberfeld war über sein Abenteuer entzückt. Das war doch endlich eine Abwechselung in dem ewigen Einerlei der Tage, und in seinem Enthusiasmus hätte er bald vergessen, dass er am nächsten Tage seine Spielschuld zu zahlen hatte.

Aber er hatte seine Sache in zuverlässige Hände gelegt. Bernhardine hielt Wort. Als Leo sich am nächsten Tage von seinem Lager erhob, lag ein dicker, versiegeltes Couvert auf seinem Tische, das die gewünschte Summe vollständig enthielt.

Nachdem er seine Verpflichtungen nachgekommen war, versuchte er zu entdecken, wo seine schöne Unbekannte wohnte. Er ließ sich die Fremdenliste geben und las alle Namen durch; kein einziger pahte ihm für die reizende Fremde.

„Heute Abend“, tröstete er sich, „werde ich mehr in Erfahrung bringen!“

Bernhardine war für niemand sichtbar, und Major Mohnfeld war somit des Vergnügens beraubt, der jungen Frau Gesellschaft leisten zu können. Friederich war für einige Tage verreist, ohne zu sagen, wohin. und auch der Großhändler blieb den größten Theil des Tages in seinem Zimmer. Einige Tage verflossen so,

Leo beachtete es kaum; er hatte Wichtigeres zu thun, und zwar mit der schönen Fremden nähere Bekanntschaft zu schließen.

Das Rätsel war gelöst; die Dame war Schauspielerin und sollte in kurzer Zeit am Wiesbadener Theater auftreten. Sie nannte sich Miss Walton und

kam von New-York, wo sie am dortigen Theater, wie sie sagte, Jahre hindurch beschäftigt gewesen war. Sie sprach deutsch und englisch mit gleicher Fertigkeit, doch gerierte sie sich ganz als Amerikanerin und gab vor, jenseits des Oceans geboren, doch deutscher Herkunft zu sein.

Ihre Verhältnisse waren augenscheinlich nicht die glänzendsten. Obwohl sie sehr hübsche Toiletten besaß, wohnte sie in einem bescheidenen Hotel, und Leo fand mehr als eine Gelegenheit, ihr Geschenke zu machen, die sie ohne sonderliche Skrupel annahm.

Bernhardine's Gatte brachte seine meiste Zeit bei der schönen Schauspielerin zu. Weil sie sehr zurückgezogen lebte, so war sie trotz ihrer blendenden Schönheit in Wiesbaden nicht sehr bekannt, und sie selbst sagte, sie wolle vor ihrem ersten Auftritt so wenig wie möglich gesehen werden.

Leo hatte eine glühende Leidenschaft für das schöne Weib gefasst; mit seinen, unsichtbaren Fäden verstand es Miss Walton, ihn täglich mehr an sich zu fesseln und ihn zu Aufgaben zu verleiten, die dem Stande seines Kasse durchaus nicht entsprachen. Es blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als die Güte seines Schwiegervaters in Anspruch zu nehmen, der aber Leo sehr ungern empfing und nur nach langem Debattieren eine kleine Summe Geldes hergab, welche für den verschwenderischen jungen Mann wenig mehr als nichts bedeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Schiffszusammenstoß gelegentlich der Übungen des französischen Mittelmeergeschwaders wird aus Toulon gemeldet. Der englische Dampfer „Fernando“ wurde, als er das im Mandviren begrieffene und Schlachtführung aufgestellte französische Mittelmeer-Geschwader durchkreuzen wollte, von dem Panzerschiffe „Cecille“ in den Grund gehobt. Die Mannschaft ist gerettet worden. — Sollte es sich hierbei nur um einen Zufall handeln?

— Ein Dynamitattentat wird wieder aus Lüttich gemeldet. Dasselbe ist bei dem Director einer Fabrik in Ensisheim verübt und dadurch ein beträchtlicher materieller Schaden verursacht worden. Ein der That verdächtiges Individuum ist verhaftet worden.

— Ein echt winterlicher Schneefall ist am Montag im ganzen Tatragebirge niedergegangen.

— Die Feuerwehr beim Löschchen!! Während des deutschen Feuerwehrtages zu München war der Andrang zum Hofbräuhaus Sonnabend, Sonntag und Montag so stark, dass über 400 Hektoliter Bier verzapft wurden. Bei dem Volksfeste im Volksgarten zu Nymphenburg wurden nicht weniger als 220 Hektoliter Bier verbraucht.

— Vom Trautenauer Schlachtfelde. Bei einer Weganlage auf dem Knebelberg bei Trautenau wurden, wie das „Traut. Wochenbl.“ berichtet, in einer Tiefe von kaum 30 Centimetern die Skelette dreier im Jahre 1866 daselbst gesunkenen österreichischen Infanteristen von den Arbeitern aufgedeckt. Einer der Gefallenen hatte in seiner Tasche nebst einer gestopften kurzen ungarischen Pfeife, in welcher der Tabak noch nicht verwest war, und etwa 66 scharfen Patronen ein Fläschchen Tinte, die heute, nach 27 Jahren noch vollständig brauchbar aus dem Glasschlüssel fließt.

— Siam muss annectirt werden! Den treffendsten Grund hierfür hat ein Schüler eines Pariser College entdeckt. „Wie heißt der König von Siam?“ fragte der Professor einen jungen Schlingel, den Sohn eines Abgeordneten. Der Gefragte schwieg verlegen. „Somdetch Phra Paramindebha Maha Kulaulonkorn Phra Kula Kom Klaob heißt er. Sie sollten sich schämen, das nicht zu wissen!“ donnerte der Professor. „Höchste Zeit, Siam zu annectieren; wer kann solche Namen behalten?“ giebt der junge Thunrichtigt zur Antwort, und die ganze Klasse, einschließlich des Professors, bricht in ein schallendes Gelächter aus.

— Unverbesserlich. Herr A.: „Hast Du schon gehört, der alte Oberförster X. ist gestern gestorben. Schade um den Mann. Er lag unverträglich.“ — Herr B.: „Da wird er doch nicht am Ende — — — scheintodt sein.“

Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 20. Juli. Dem Kärrvermeister Oskar Rudolf Voje eine T. Margaretha Elisabeth. — Den 21. Dem Häusler Adolf Gustav Supke zu Krampe eine T. Pauline Anna Martha. — Den 23. Dem Schmied Friedrich Wilhelm Drendel eine T. Anna Frieda. — Dem Böttcher Oskar Paul Kramer ein S. Georg Marx Alfred. — Dem Fleischermeister Heinrich Theodor Wilhelm Reckeb ein S. Friedrich Karl Heinrich. — Dem Kaufmann Karl August Claus ein S. Georg Karl Joseph. — Den 24. Dem Klempner Friedrich Udox eine T. Ernestine Wilhelmine Anna. — Dem Schneidermeister Max Maria eine T. Friede Elisabeth. — Dem Winzer Johann Friedrich Schred ein S. Karl Robert. — Dem Tischlermeister Max Emil Friedrich Voigle ein S. todgeboren. — Den 25. Dem Fabrikarbeiter Ernst Heinrich Haupt eine T. Elise Gertrud. — Dem Kaufmann Hermann Rudolf Paul Kloß ein S. Paul Ferdinand Ewald. — Dem Haussdiener Karl Gustav Adolf Fischbach eine T. Johanne Agnes Martha. — Den 26. Dem Webemeister Johann Nickel ein

S. Franz Karl Robert. — Dem Tischler Hermann Heinrich Krings ein S. Georg Fritz. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Paul Kühnel eine T. Antonie Anna. — Den 27. Dem Arbeiter Johann August Hering ein S. Friedrich Wilhelm.

Aufgebote.

Bureau-Vorsteher Paul Henkel mit Rosalie Pauline Bertha Gräfe. — Buchhändler Heinrich Gustav Busch zu Gadderbaum, Kreis Bielefeld, mit Klara Julie Helene Hartmann. — Kaufmann Emil Wilhelm Gnießer mit Karoline Anna Sander.

Chefschleifungen.

Den 24. Juli. Zimmermann Karl Heinrich Helbig mit der Witwe Marie Louise Bertha Schulz geb. Schulz. — Fleischermeister Erdmann Reinhold Richard Roland mit Karoline Pauline Emma Tiege.

Sterbefälle.

Den 22. Juli. Des Schmiedes Karl Friedrich Adolf Knobel T. Anna Martha Helene, alt 1 Jahr 4 Monate. — Des Schmiedes Karl Mans T. Ida Anna, alt 2 Jahre 7 Monate. — Den 23. Des Ingenieurs Hartley Wood T. Martha Louise Anna, alt 3 Jahre. — Des Tischlers Franz Goind T. Klara Frieda, alt 1 Jahr. — Den 24. Des Schmiedes Johann Karl Stein S. August, alt 13 Monate. — Des Arbeiters Eduard Robert Gremser T. Elisabeth, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 25. Des Tischlers Friedrich Wilhelm August Irmler S. Fritz Alfred, alt 12 Tage. — Des Schneiders Gustav Reinhold Ihmmer S. Georg Marx, alt 1 Jahr 4 Monate. — Den 26. Unverehelichte Pauline Sommer, alt 76 Jahre. — Kutschner Friedrich Edmund Robert Strauch, alt 64 Jahre. — Sattlerlehrling Friedrich Wilhelm Helbig, alt 19 Jahre 8 Monate. — Des Fabrikarbeiters Eduard Robert Gremser S. Eduard Robert Ernst, alt 3 Jahre.

Rätsel-Ecke.

Quadrat-Aufgabe.

5	8	18	2	15	8	10	3	3
19	3	16	10	3	14	6	16	15
3	5	14	3	16	7	3	5	18
2	10	12	17	11	18	17	3	11
15	17	14	16	8	5	12	8	16
1	8	16	5	10	16	6	4	3
5	6	13	3	19	14	6	16	15
9	8	16	12	8	15	3	11	8
11	6	3	16	11	14	3	16	15

Man soll die Zahlen in vorstehender Figur durch Buchstaben ersegen, so zwar, dass die Wagerechten bezeichnen: 1) einen großen Landsee in Europa; 2) und 3) Städte in Preußen; 4) ein Land in Asien; 5) eine englische Festung; 6) eine deutsche Stadt; 7) ein Herzogtum; 8) eine Stadt in Spanien; 9) eine Stadt in Bayern.

Die Buchstaben der beiden Diagonalen ergeben, wenn man sie anders ordnet, ein Land und einen früheren Fürsten desselben.

Rätsel.

Als Schutz und Schirm und glänzend auch als Bierde, Wlich mancher Held in heissen Kampfe trug, Der mit dem Schwert aus Ruhm- und Herrschaftsgeiste, Der Menschheit tiese, schwere Wunden schlug.

Machst Du das erste zu dem dritten Zeichen Und stellst das dritte an den Anfang hin, Kann ich das Rätselwort zwar nicht erreichen An Glanz, doch nüglicher gewiss ich bin.

Denn Schutz und Schirm aus mir zumeist sich bauen Die Menschen, denen Armut ward zum Loos, Ja, Menschen selbst, die man in fernen Gauen In ihrem Stamm für mächtig hält und groß.

Lösungen der Rätsel in Nr. 85:

1. Sachsen — Dresden (Solothurn, Adelaid, Eid., Hans, Sesterze, Eider, Nachod).
2. Zeichen — Eiche — ich.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Bei Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Ohrensausen &c. &c., wenn mit unregelmäßigem Stuhlgang verbunden, werden die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde, welche nur in Schachteln à 1 Mt. in den Apotheken erhältlich sind, stets rasche und vorzügliche Dienste wie kein anderes Mittel leisten.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpills sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloë, Absinth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleerpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Doering's Seife mit der Eule nach eigenartigem Verfahren hergestellt aus den bestgelaerten Materialien, bewirkt: zarte Haut, schönen Teint und jugendliches Aussehen; verhindert: rauhe, rissige Haut, vorzeitige Runzeln und gealtertes Aussehen. Sie ist trotz des billigen Preises, nur 40 Pf. per Stück, die beste Seife der Welt! Zu haben in Grünberg i. Schl. bei Ad. Donat, P. Richter. Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Wegen Anschlusses der Druckrohrleitung an das neue Wasser-Hochreservoir ist das

Wasserhebewerk

Sonnabend, d. 29. Juli d. J.,
außer Betrieb

und wird daher hiermit angeordnet, daß alle mit der öffentlichen Wasserleitung in Verbindung stehenden Luxus-Anlagen, Springbrunnen, Garten- und Strassen-sprengvorrichtungen usw. für diesen Tag außer Thätigkeit zu stehen sind, auch darf zur selben Zeit zu den Bauten Wasser aus der Wasserleitung nicht entnommen werden, wie auch im Verbrauch von Wirtschaftswasser eine größere Sparsamkeit zu beobachten ist, damit der vorhandene Wasservorrath bis zum Wiederbetrieb des Hebewerks ausreicht.

Im Anschluß hieran bringen wir zur Kenntniß der Bürgerschaft, daß mit der demnächstigen Indienststellung des neuen Hochreservoirs — trotz vorangegangener Reinigung und Wässerung desselben — eine vorübergehende Geschmackveränderung des Wassers eintreten wird, aus welcher indes keinerlei gesundheitliche Besorgnisse zu folgern sind.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk der Stadt Grünberg folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Eigentümer oder dessen Stellvertreter hat den vor seinem Hause, Gehöft, oder überbaupt vor seiner Besitzung belegenen Kinnstein stets rein zu halten und in der Zeit vom 1. Mai bis 15. October jeden Jahres täglich bis Morgens 8 Uhr gehörig zu lehren, gründlich mit reinem Wasser nachzuspülen und den Kehricht nach beendigter Reinigung sofort wegzuwerfen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 3.

Diese Verordnung tritt vom 1. August dieses Jahres in Kraft.

Grünberg, den 26. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung. gez. Dr. Westphal.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß die Revierbeamten strengstens angewiesen worden sind, die Säumigen unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gefunden: 10 Milchglasscheiben, 2 Schirme, 1 Grabstuch, 1 Schuppe, 1 Stück rosa Spicen, 2 Geldbeutel mit und ohne Inhalt, 1 Sommer-Liebesleder, 1 Kinderpeitsche, 1 Strohhut, 1 Rasfmesser, 1 Handtuch mit 2 Tüchern, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 10 Stück Versicherungs-Marken, 1 Chemiseknopf und 2 Orden mit Band.

Zugelaufen: eine weiße Henne.

Verloren: 2 Hundehalsbänder.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Ackerverpachtung.

Mittwoch, den 2. August er., früh 8½ Uhr, sollen die im Herbst dieses Jahres vachtfreiwerbenden Ackerparzellen Nr. 305, 306, 312, 313, 316, 322 und 327 im Hegenwalde an Ort und Stelle anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Der Magistrat.

Die diesjährige

Obstauktion

des Dom. M.-N.-Ochelherms-

dorf soll freihändig verpachtet werden.

Gebote hierauf nimmt an Wochen-tagen von 1-2 Uhr Nachm. und Sonntags von 8 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. gern entgegen

Förster Hünicken.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pf.

empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

I Landauer	mit 4 Pferden
I Kutschir-Phaeton	mit 4 Pferden
I Halbwagen	mit 2 Pferden
I Jagdwagen	mit 2 Pferden
I Halbwagen	mit 2 Pferden
I Selbstfahrer	mit 2 Pferden
Coupé	mit 1 Pferde
Parkwagen	mit 2 Ponies
4 Passpferde	
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde	
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen	
8 bespannte Equipagen mit	
106 Reit- u. Wagenpferden.	

Ausserdem

10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —

10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen

500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und

1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Ph. Mayfarth & C°.

Berlin N., Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

empfohlen

Ernte-Maschinen.

Mäh- und Binde-Maschinen, Ernte-Rechen, Dresch-Maschinen, Schlagleisten- und Stiftensystem, Göpelwerke, Obst- Wein- und Beerenwein-Pressen.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Fres.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 1. August.

**Haupttreffer jährlich 3 × 600.000, 300.000, 60.000,
25.000, 20.000, 10.000 Fres. u. s. w.**

**Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fres. gezogen
und in Gold à 72 p.Ct. prompt bezahlt.**

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn!

Das billigste aller Loose. Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat. Aufträge durch Postanweisung erb.

J. Lüdeke, Staatslose- und Effecten-Hdlg. Reichsbank-Giro-Conto.

Berlin W.-Zehlendorf. Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7. *

Agenturen werden vergeben!

Letzter Erneuerungstermin
2. Klasse 189. Lotterie

Donnerstag, d. 3. Aug., Abds. 6 Uhr.

Sachs. (Nothe Kreuzloose à 3 Mk. Hauptgewinn 100 000 Mk. baar ohne Abzug.)

Auktion.

Montag, den 31. Juli (Fahrmarkt), Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem diesigen Viehmarkt 1 ganzgedeckter Spazierwagen mit Glassfenstern, 1 neue Haferquetschmaschine meistert gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Commissar u. vereid. Taxator. Ein Ackergrundstück von 3 bis 4 Morgen, zu einer Gärtnerei passend, wird zu kaufen gesucht. Offerten u. M. K. 119 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

13 ar, ½ Acker, ½ Wiese, an der Soraer Straße, sind vom 1. October ab auf mehrere Jahre zu verpachten oder bei 30 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei

Adolph Thiermann, Markt 24 Eine schöne Baustelle i. d. Nähe des großen Schlachthofes zu verkaufen. Näheres Steingasse 10.

Ein Wohnhaus, ein Weingarten, ein Kartoffel-Acker mit Ernte sind veränderungsfrei zu verkaufen.

Krau Kleint, Untere Fischburg 25.

Einige Fuhrten guten Gartenboden sucht baldigst zu kaufen

Apotheker Rothe.

Ein leichter Arbeitswagen nebst Leitern, in gutem Zustande, steht billig zum Verkauf bei

G. Hamel, Mühlweg 34a. 2 Buxen, Bohrer, verschiedene Naben, 3 Karren- u. 1 einpänniges Borderrad sind billig zu verkaufen Silberberg 3.

1 deutsche Drehrolle z. verl. Burg 26.

1 Handrollwagen ist zu verl. Maulbeerstr. 2.

Ein gut erhaltenes

Schlaf-Sopha und ein ovaler Tisch zu verkaufen Berlinerstraße 40.

Eine gebrauchte, noch gute Nähmaschine

preiswert zu verl. Hospitalstraße 27.

Gebr. el. Bettstelle z. verl. Neustadtstr. 25.

Ein blühender Oleander zu verkaufen Wattwiese 22b.

Heut Mittag 12 Uhr wurde uns unser geliebter

Martin

durch den Tod entrissen, was schmerzerfüllt anzeigen

Grünberg, den 28. Juli 1893.

Martin Künzel nebst Frau.

Bertha Dorn's

Atelier für künstl. Bähne, Blombe etc. Grünberg. Niederstr. 2.

Bart.

Jeder, dem diese Biere der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dageben, sein Geld nimmt ausgebende, zuverlässige, wie taubwerte, ist mein viles arbeitsame Befreiung, ist mein viles blühendes Leben, voller Bartes blühendes Leben, voller Bartes blühendes Leben, noch keine Anlage vorhanden, dieser liegt kein Schwund an. Gründe, ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erreicht wird. Zuvor, wenn gewünscht, fürziger nochmaliger Versuch unvergessen. (Angabe des Alters erwünscht.) zu fl. M. 2.90 nur durch Ber. Peter, Frankfurt am Main, Sandweg 85.

Wohnungsveränderung!

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Holzmarktstraße 17, sondern Kleine Kirchstraße 4 eine Treppe, im Hause der W. Conrad.

Frau Angel

geb. Herberg, Hebamme.

Wohnungsveränderung.

Ich wehne von heute ab

Niederstraße 3.

Julius Kühne, Maler.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Vordere per Postkarte Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Einen tüchtigen Bäckergesellen

nimmt bald an

Carl Ludewig, Postplatz 4.

Ein zuverlässiger Kutscher wird gesucht

Lansitzerstraße 16.

Ein ehrliches u. saub. Mädchen vom Lande wird zum 1. August in ein Milchgeschäft nach Berlin gesucht. Lohn 40-45 Thlr. Meldungen sind zu richten an Aug. Radam, Volkerei Worin bei Trebnitz (Mark).

Ein ordentliches Mädchen

für eine einzelne Frau zum baldigen Auftritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Küch, Stubenmädchen, Kindermädchen, 1 Kinderfrau, Landmädchen für sofort u. Oct. sucht Frau Becker, Holzmarktstr. 25.

Gefügte Satin-Weberinnen finden dauernde Beschäftigung Augustberg 2.

Ein Schulmädchen für die Nachmittage gesucht Neustadtstr. 25.

1 Schuldmaiden, z. Kind. w. ges. Oberthstr. 19.

Ferkel.

Weißner-Polandchina Kreuzungs-ferkel verläuft

Dom. Nieder-Langenöls.

Ar. Lauban t. Schl.

Poststraße 2. Selmar Beckall, Grünberg i. Schl. Poststraße 2.

Bedenkende Posten in
Kleiderstoffen, Leinen-, Bett- und Baumwollenwaaren,
welche ich Gelegenheit hatte, bedenkend unterm Preis zu erwerben, werde ich zu dem am 31. d. Mts. stattfindenden

Jahrmarkt

außergewöhnlich billig abgeben.

Reste sämtlicher Waaren unterm Selbstkostenpreis.

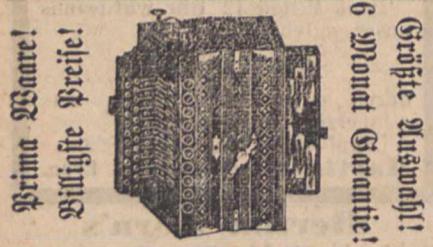
Ein Posten gestrickte Unterröcke St. 70 Pf.

Ein Posten große Wirtschaftsschürzen St. 60 Pf.

Zum Jahrmarkt!

Die feinsten und beliebtesten
Pfeffermünzküchel
empfiehlt und stehen, wie bekannt, in
der 2. Budenreihe, mit Firma ver-
sehen. Frau B. Krüger
geb. Kleinert.

Bitte besonders auf meinen Namen
zu achten.



Prima Waare!
Billigste Preise!

Große Garantie
9 Monat Garantie!

Accord-Zithern
und alle anderen Musikinstrumente
nur bei

Ed. Adler,

Niederstraße 10/11.

Größtes Lager aller Sorten

Uhren u. Ketten
in gediegensten und geschmac-
vollisten Mustern empfiehlt zu
wirlich billigen Preisen

C. Schmidt, Uhrmacher.
Reparaturen unter Garantie gut u. billig.

Ferdinand Schüd.

Größte
Corset-Niederlage.

Mein Lager bietet eine hervor-
ragende Auswahl von

elegant sitzenden
Corsets

und werden dieselben an

Haltbarkeit, Billigkeit
und Fagon

von keiner Seite erreicht.

Ferdinand Schüd.

Schuh- und
Stiefelwaaren,
feste Handarbeit, empfiehlt
in grösster Auswahl
Emanuel Schwenk.

Gut gepolsterte Sophas,

Geschriffe, Reisekoffer u. c.

empfiehlt **Heinrich Haenisch,**

Sattler u. Tapezierer, Krautstr. 1.

Bettfedern und Bettstöcken,
neue gerissene Federn von 1 M. 10 Pf.
an bis zu den feinsten in sehr großer
Auswahl bei **Hugo Mustroph, Ring 9.**

Wer
sein Schuhwerk erhalten will und auf
einen gleichmässig schönen, selbst durch
Nässe nicht vergehenden, Glanz sieht,
benutze

Welt-Leder-Glanz D. R. P.
68995
von Michaelis & Becker, Berlin.

Zu haben in Dosen à 10, 25, 50 und
125 Pf. bei

Wilhelm Meyer, Gener.-Depot.
Wiederverkäufern Rabatt.

Großer Gelegenheitskauf zum Jahrmarkt,

bestehend in:

Herren-Stoffanzüge	für 12 Mark
: Zeuganzüge, gesäumt	...	=	6,50 =
: Stoffhosen	...	=	3,00 =
: Zeughosen	...	=	1,50 =
Kinderanzüge in Stoff	...	=	3,00 =
Kinderanzüge in Zeng	...	=	1,50 =

Hamburger Lederhosen

Max Levy, Silberberg.

Der Verkauf findet nur im Laden statt.

Einem geehrten Publikum von Groß-
Städten und Umgegend zur ges. Nachricht,
dass ich mich hier selbst als

Barbier, Friseur
und geprüfter Heilgehilfe
niedergelassen habe. Um gütiges Wohl-
wollen bitte

Carl Leupold, Groß-Lessen.

Pfund's

Milch-

Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuh-
milch, macht die sprödeste Haut
zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken,
Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und
Colonial-Waaren-Handlungen.

In **Grünberg:**
Drogerie H. Neubauer.

Dreschmaschinen, Reinigungsmasch.,
Göpel, Schrotmühlen, Siedemasch.,
allerbilligst bei
E. Wenzel, Burg 26.

Gleiwißer Platten, Schmiede-
platten, Verschlus- und Blech-
hüren, Roste, Wasserwannen,
Rauchröhren und Kniee, Thür-
u. Fensterbeschläge, Drahtnägel,
Ketten, Schrauben, Haken,
Brückenwaagen und Gewichte
empfiehlt **E. Lupke, Niederstr. 26.**

Carbolsäure,
Chloralkal.,
Creolin,
Desinfectionspulver,
Eisenvitriol
empfiehlt
Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Postplatz 16.

Thomaspophatmehl,
Kainit, Carnallit, Kieserit,
Kalidünger-Fabrikate aller Art,
Superphosphate, Knochenmehl u. c.
unter Garantie liefern bei Waggon-
ladungen zu Fabrik- resp. Werkpreisen,
bei weniger je nach Quantum, desgleichen
Chilifalpeter nach Tagespreis billigst.
Robert Grosspietsch.

Zur Saat
empfiehlt prima Riesen-Knödlich,
Wicken, Buchweizen, gelben Senf,
Wasserrüben und alle andern Herbst-
saaten in bester keimfähiger Waare.
B. Jacob, Krautstraße.

Pergamentpapier
empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandl.
Druck und Verlag von W. Levysohn
in Grünberg.

Zum Jahrmarkt!

Wasch- und Touristen-Anzüge für Herren und Knaben, sowie
Kinder-Waschanzüge in geschmackvoller Ausführung, Jaquett
in Cashmir, Leder und Alpaka, Staubmäntel, Drill- und Turn-
tuch-Anzüge, Schulanzüge in allen Sorten, so auch Hamburger
Lederhosen, Cafinet- und Strickshosen und Westen, Blousen,
blaue Jacken und Militärhemden u. c. kauft man am besten und
billigsten nur bei **Emanuel Schwenk,**
zur goldenen 27. Hospitalstraße nabe am Silberberg.

J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Verkauf echter Schmuckfachen:
Gold, Silber, Granaten, Corallen, Amerikynen, Türkien, Perlen, Simili,
Bernstein, Elfenbein, Jet, Armbänder, Uhrketten, Ringe, Colliers,
Medallons, Kreuze und Ohringe.

Großes Lager in echten Corallen-Schnüren, von 50 Pf.

bis 12 Mark eine Schnur.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen.

Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850, besteht nur unter der
Firma **J. Fauda** aus Leipzig. Ich mache die geehrten Herrschaften
darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.

Stand: Zweite Reihe. Bei brillanter Beleuchtung bis Abends

10 Uhr geschlossen.

Rester. Jahrmarkts-Anzeige. Rester.

Große Auswahl in Gloriaseidenrestern
zu Staubmänteln, Kleidern, Blousen und Schirmen, sowie verschiedene
andere Rester empfiehlt zum Jahrmarkt.

Verkaufsbude in der Berliner Reihe, an der Firma zu erkennen.

Hochachtungsvoll

Franz Neger aus Hirschberg i. Schl.

Handschohn-Verkauf.

Diesen Jahrmarkt treffe ich wieder mit einem Posten billiger Handschuhe
dort ein. Selbige bestehen in Zwirn, Flor, Halb- u. Ganz-Seide, auch sind noch
einige Dutzend seidene Menotten und schwedische Handschuhe dabei.

Meine Bude befindet sich wie immer im Denkmalreihen.

Paul Pfeifer aus Sommerfeld.

Markt-Anzeige.

Meinen werthen Kunden von Grünberg und Umgegend die ergebene Mit-
theilung, dass ich nur am Montag zum Verkauf dort anwesend
bin, ersuche deshalb den Bedarf am selbigen Tage decken zu wollen.

Carl Beyer, Schirmsfabrik, Frankfurt a. Oder.

Zum Jahrmarkt

behort sich wieder bestens zu empfehlen das große

Mailändische Schmuckwaarenlager.

Reichhaltigste und großartigste Auswahl.

Bude, wie bekannt, an der Firma kenntlich.